

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

268 (28.9.1921) Erstes und Zweites Blatt

**Wegweiser:**  
In Karlsruhe frei ins Haus  
geliefert monatlich 6.- M.,  
in den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5.50 M.,  
auswärts durch unsere  
Agenturen bezogen 6.- M.  
monatlich durch den Brief-  
träger frei ins Haus gebracht  
monatlich 6.- M., viertel-  
jährlich 18.- M.

**Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftsstelle:** Ritterstr. 1.  
Sprechstunde der Redaktion  
11-12 Uhr vormittags.

# Karlsruher Tagblatt

**Anzeigen:**  
Die Preis-Nonpareil-Liste  
oder deren Raum als Lokal-  
1.40 M. bis 1.20 M. für 10  
Reklamentexte 5.- M.,  
an erster Stelle 5.50 M.,  
Robert nach Tarif.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
später bis 4 Uhr nachm.  
Kernschonkstraße:  
Geschäftsstelle Nr. 205,  
Verlag Nr. 21 u. 207,  
Schriftleitung 20 u. 204,  
Dankverpflichteter Nr. 19.

**Badische Morgenzeitung** Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

118. Jahrg. Nr. 268. **Mittwoch, den 28. September 1921** Erstes Blatt.

## Steuermoral.

Von Carry Braßvogel.

Im alten Deutschland hat kaum einer von uns das Wort „Steuermoral“ gekannt oder gebraucht. Man sprach von ihr ebensowenig wie man von den beiden Frauen spricht, aber man spürte wohlthätig ihre Wirkung. Der Steuerfiskus genoss beim Leidtragenden, dem Steuerzahler, ja nicht gerade göttliche Verehrung, und er hinwiederum hätte sich gern noch tiefer in die Tasche gegriffen, in die Tasche des Leidtragenden, aber jeder der Weiden hielt an sich, und sie wußten, was sie einander schuldig waren. Das Verhältnis der Weiden zueinander war ungefähr so, daß der Steuerfiskus zum Steuerzahler sagte:

„Du gibst mir, was mir gehört! Es ist nicht wenig, das weiß ich wohl, aber ich brauche es, um den Staat so zu erhalten und auszubauen, daß er gewähren kann, was die Allgemeinheit von ihm verlangen darf. Ich fordere viel, doch nicht zuviel! Du magst immerhin noch für deine alten Tage und deine Kinder sparen, kannst durch Wirtschaftlichkeit deiner Familie den sozialen und kulturellen Aufstieg ermöglichen. Deine Ersparnisse müssen natürlich auch wieder besteuert werden, im übrigen aber frage ich weder deinem Spar- noch Bankverhältnis nach! Mich soll es freuen, wenn du recht viel auf die hohe Kante legst, denn Besitz nützt immer der Allgemeinheit, auch wenn er nicht nach den hohen Begriffen des Kommunismus bar verteilt wird! Spare also wie es dir beliebt, für mich ist die Hauptsache, daß du deine Steuer rechtlich und pünktlich entrichtest. Ich werde dafür sorgen, daß es dir nicht zu viele werden, und keine neue soll ohne reifliche Prüfung auf ihre und deine Existenzmöglichkeit das Licht der Welt erblicken, hat sie es aber erblickt, dann fordere ich dein Bausparwesen mit aller Strenge ein. Versuche nicht, mich zu hintergehen! Zahlst du nicht pünktlich, so kommt der Steuerfiskus, macht dich zu Betrügerlein, so kommt du ins Loch! Daß ich die Wächter habe, um dich zu zwingen, weißt du! Also laß dir's gesagt sein, andernfalls haßt du die Konsequenzen nur dir allein zuzuschreiben!“

Der Steuerzahler ließ sich auch gesagt sein, und es hätte der Drogung mit den Wächtern gar nicht bedurft, dieneil in jeder Zeit jeder anständige Mensch (die anständigen Menschen waren damals noch eine große Majorität) es für Ehrenpflicht hielt, ein pünktlicher Steuerzahler zu sein. Auch der „kleine Mann“, auch die „schwierige Frau“ hätte sich geschämt, den Exentor im Hause zu haben, und immer wieder konnte man gerade in diesen Schichten hören: „Man muß doch seine Steuer richtig zahlen!“ Natürlich gab es in allen Kreisen etliche Gesinnungslumpen, die sich zu solcher Ansicht nicht bekennt, aber so Menschen sind, mischelt es immer, und der Gesinnungslump durfte noch nicht mit einer großen Anhängerschaft rechnen. Der Durchschnittsbürger, gleichviel welcher politischen Partei er angehörte, entrichtete seine Steuer, ohne daß Wächtermittel angewendet werden mußten. Er entrichtete sie, weil er Respekt und Autoritätssinn besaß, und wußte, daß diese Gefühle stiller und darum in höherem Sinne befreiender sind als entzettelte Freiheit. Auf solch einfacher Basis gegenseitigen Verständnisses beruhete die Moral des alten Steuerzahlers und des alten Steuerfiskus. Auch der Steuerfiskus kann und soll nämlich Moral besitzen, was leider von manchen Kreisen übersehen wird...

Im neuen Deutschland hat sich das Verhältnis des leidtragenden Steuerzahlers zum Steuerfiskus völlig verändert, genau so, wie sich die Moral der beiden gewandelt hat. Steuern werden heutzutage nicht mehr wohl erwogen, sorgfältig bedacht und auf ihre Durchführbarkeit hin geprüft, sondern präselb wie ein nicht endenwollender Plagen auf den Steuerzahler nieder, daß ihm nicht nur Hören und Sehen, sondern auch jegliches Gefühl der Sicherheit vergeht, und ihm zumute ist, als befände er sich ohne Unterhalt auf einem „Trochirouland“. Mit frühlicher Verantwortungslosigkeit legen die Steuerpäter immer neue Kinder in die Welt, scheinen in dieser Hinsicht keine Ahnung von Malthusianismus zu haben, und es fiel ihnen vermutlich auch nicht auf, daß die Börse die Ankündigung des jüngsten Reformsteuerprogramms mit einer stürmischen Pause begrüßte. Ja, vielleicht denken sie sogar, daß die Kurse so wild in die Höhe sprangen, weil die Börse sich von diesem Steuerprogramm die schon oft angekündigte „wirtschaftliche Gesundung“ und den noch öfter angekündigten „Aufstieg“ versprochen... Die Börse aber, die bekanntlich ein amoralisches Institut ist, wußte, daß diesen Steuern alsbald eine ungeheure Banknotenflut folgen würde, und die neuerlichen Tarif- und Gehaltsverhöhrungen bestätigten, was sie eskomptierte. Schon droht uns eine Sintflut von Papiergeld, mit der vergeblich die altfeudalistiche nur ein Lämpel ist, und da immer lauter der Ruf nach Welt-

## Die neue Koalition gesichert.

Von einer Seite, die an den jetzigen Vorgesprächen über die Verbreiterung der Reichsregierung an hervorragender Stelle beteiligt ist, erfährt unser Berliner Vertreter, daß nach der heutigen Lage der Dinge die künftige Koalition von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei so gut wie sicher ist.

Das „Berliner Tagblatt“ meldet, für den Fall, daß die Deutsche Volkspartei in die Reichskoalition eintritt, wird diese ein Ministerium ohne Portefeuille erhalten. Nach den Informationen dieses Blattes handelte es sich um den Vizekanzlerposten, der der Deutschen Volkspartei zufallen soll. Außerdem würde dieser Partei das Reichsfinanzministerium angeboten werden. Als kommandierender Reichsfinanzminister werde neuerdings der bayerische Staatssekretär Dr. Zapf genannt, der der Deutschen Volkspartei nahe steht. Demnach dürfte, wenn Dr. Wirth im Amt verbleibt, was die heutigen Koalitionsparteien dringend wünschen, die ganze Umbildung des Kabinetts lediglich in einer Ergänzung, sowie in einem Rücktritt Dr. Grafenauers bestehen. Als Nachfolger Dr. Grafenauers beabsichtigt die Sozialdemokratie den früheren preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun in Vorschlag zu bringen.

## Die innere Lage.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die gefrige Reichstagsitzung, die die Eröffnung dieser kurzen Herbstferien darstellt, trug einen rein formellen Charakter. Vor gut befühltem Hause gedachte der Präsident Lohde der während der Ferien verstorbenen Abgeordneten, besonders kennzeichnete er in ausführlicher Rede die Ausführligkeit des politischen Wortes, dem der Abg. Erzberger zum Opfer gefallen ist. Die Versammlung hörte stehend zu. Sodann wurden in weniger als einer Stunde 23 kleine Anfragen erledigt, unter denen keine von besonderer politischer Bedeutung war. Die Reihen schloß sich dann schnell, und als die letzte Anfrage um 5 Uhr beantwortet wurde, hallten die Worte des Regierungsvorstellers über leere Bänke hin.

Im Programm des Reichstages ist nach den getrigen Beschlüssen des Ausschusses eine Änderung insofern eingetreten, als die Mittwochsitzung als wesentliches Thema nur die Beantwortung der Interpellation Müller-Franken wegen des Doppauer Unglücks haben wird. Der Donnerstag bleibt sitzungsfrei, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, die gesamte innere Lage zu beraten. Erst am Freitag wird dann die große innerpolitische Debatte über die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik beginnen. Der Reichstagsrat wird die deutschnationalen Interpellation, die voraussichtlich vom Abg. Hergt begründet wird, beantworten und damit die Diskussion einleiten. Diese Verchiebung der politischen Aussprache hat sich deshalb als notwendig erwiesen, weil erst am Mittwoch oder Donnerstag die Stellungnahme des Bayerischen Landtages zu den Ergebnissen der Verhandlungen zwischen dem Grafen Verchenfeld und der Reichsregierung bekannt werden kann. Ohne diese Stellungnahme wäre die Aussprache über das Verhältnis zu Bayern zum großen Teil sinnlos.

Es erscheint sicher, daß der Reichstag nach Beendigung der Diskussion über diesen Punkt vorläufig noch einmal auf längere Zeit auseinandergehen wird, weil die Regierung Zeit benötigt, um mit Industrie, Banken und Landwirtschaft über das Angebot zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen zu verhandeln. Da das Ergebnis dieser Verhandlungen in engen Beziehungen zu dem Steuerprogramm stehen wird, so ist es zu verstehen, daß erst auf beiden Seiten Klarheit über die gebotenen Möglichkeiten und über die gestellten Bedingungen herrschen muß, ehe das Kabinett mit seinen endgültigen Plänen vor den Reichstag treten kann.

Zu der getrigen Unterredung zwischen dem Abg. Dr. Stresemann und Reichstagsrat Dr. Wirth ist zu bemerken, daß es sich vielmehr um eine vorbereitende Aussprache über die Fragen, die mit der Möglichkeit einer Ko-

eine Einschränkung, dann eine Milderung, dann gestattet man Abzüge, zu deren Ausrechnung ein Einfuhrzoll nötig wäre, bis sich schließlich kein Mensch mehr auskennt, die Finanzbeamten noch weniger als die Steuerzahler. Ein Schulbeispiel für die Oberflächlichkeit der neuen Steuergegebung war die Steuerordnung für die Dienstboten, die ungefahr einer Lohnkonfiskation gleichkam, obwohl man sonst (aus guten Gründen) die zu „Hausangestellten“

alitionsverbreiterung zusammenhängen, handelte, als ein irgendwelche verbindliche Abmachungen in dieser Beziehung. Die Aussprache war auch von beiden Seiten von dem Wunsch getragen, Klarheit über das Verhältnis der beiden Politiker zueinander zu schaffen, in das nach den bekannten Reden Dr. Stresemanns erst durch die Pressepolitik ein unangenehmer Ton hineingetragen war. Jedenfalls kann betont werden, daß die gefrige Aussprache einen durchaus freundschaftlichen Charakter trug.

## Französische Einwände gegen die deutsche Polizei.

Die Note des Generals Nollet.

m. Berlin, 27. Sept. Der Vorsitzende der interalliierten Militärkommission, General Nollet, hat an das Auswärtige Amt nachstehende Note gerichtet:

Nach dem Schreiben der interalliierten Militärkontrollkommission am 12. Mai mußte die Durchführung der auf die Polizei bezüglichen Bestimmungen der Note von London bis zum 15. Juli beendet sein. Es ergibt sich aber aus den Feststellungen der Kontrollorgane nach dem Stande vom 1. September, daß bei einem Teil jener Bestimmungen noch nicht einmal die Durchführung begonnen ist. Hinsichtlich der Drogare ist keinerlei Veränderung der Zentralisation der Verwaltung vorgenommen, obwohl die Pariser Note ausdrücklich jede Zentralisation „auf irgend einer Stufe oder in irgend einer Weise“ untersagt hat. Andererseits ist die gegenwärtige Schupo in taktische Einheiten organisiert und militärisch eingeteilt, instruiert, ausgerüstet, kaserniert und im Ueberflusse mit technischen Geräten und Material ausgerüstet. Sie hat den Charakter einer mobilen Streitkraft. Sie wird von einem Drittel des Reichsgebietes nach einem anderen in eigens aufgestellten Einheiten und mit angemessigem Material, ganz wie die Reichswehr, verlegt. Die gegenwärtige Polizei hat also aus den in der letzten Note von Voulouge gemachten Zugeständnissen Vorteile gezogen, ohne den Verpflichtungen unterworfen worden zu sein, die als formelle Bedingungen an die auszustandenen Verfassungen geknüpft worden sind.

Die alliierten Regierungen haben aber einer Veränderung der Stärke und einer Verbesserung der Polizei nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß sie ihren edlen Charakter, unter Ausschluß jeden militärischen Charakters, wahren müsse. Hinsichtlich der Stärke hat die deutsche Regierung eine allgemeine Verteilung unter die deutschen Länder vorgenommen, die mit den Bestimmungen der Note von Paris übereinstimmen. Die Schwierigkeiten aller Art jedoch, mit denen die Kontrolle zu kämpfen habe, habe sie gebindert, festzustellen, ob diese Verteilung in den einzelnen Ländern auch genau innegehalten worden ist.

Uebriens ist seit der Note von London keine Verminderung der Polizeistärke festzustellen worden, obwohl diese damals die zugeordnete Zahl überstiegen. Was die Schupo anbelangt, so hat sich seit der Note von London ebenfalls keine Veränderung feststellen lassen, weder hinsichtlich ihrer Zahl, noch hinsichtlich ihrer Organisation. Bei dieser Sachlage bedrückt sich die Kommission, darum zu erfragen, doch ohne neuen Verzug die notwendigen Änderungen vorgenommen werden, um die Organisationen der Polizei in Einklang mit den Bestimmungen des Friedensvertrages und den ergänzenden Entscheidungen der alliierten Regierungen zu bringen. Sie verlangt ferner:

- a) daß eine Übersicht der vollständigen Stärke nach Orten übersandt werde, wobei die verschiedenen Kategorien der Polizei auseinanderzubauen sind,
- b) daß ihr die Listen der kommunalen und der staatlichen Polizeischulen vom Stande 1918 und 1921 übersandt werden.

Sie dringt endlich darauf, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um der Kontrolle der Polizei (Stärke, Schulen und Depots) völlige freie Ausübung zu ermöglichen.

## Aufhebung der Zollgrenze?

t. Höchst a. M., 27. Sept. Wie das Höchstereitsblatt von bestunterrichteter Seite erfahren haben will, werden die wirtschaftlichen Sanktionen, und damit die Zollgrenze am Rhein, in der Nacht vom Freitag zum Samstag dieser Woche um 12 Uhr aufgehoben. — Aus Berlin liegt noch keine Bestätigung dieser Meldung vor.

erhobene Klasse nicht gern vor den Kopf stoßt. Aber die Herren hatten leider übersehen, daß das von ihnen ausgerechnete Einkommen der „Hausangestellten“ nur zum geringen Teil in Barlohn besteht, und daß man Steuern nicht gut mit Brot, Fadenmehl, Klops und ähnlichen eßbaren Dingen begleichen kann. Also Einschränkung, Abzug mit Plus- und Minuszeichen und dem Endresultat, daß der Dienstbote, der zuerst unbillig hoch besteuert wurde, heute, trotz fünfacher Lohnerhöhung, unwesentlich mehr bezahlt als früher! Auch der gehobene Lohn der Lohnabhängigen der Arbeitnehmer ist mit allen möglichen Klauseln umstellt, und der Steuerfiskus, ehedem so fix im Eintreiben von Schulden, hätte am liebsten die Arbeitgeber als Mittel besetzt, die dafür verantwortlich gemacht werden sollten, wenn ihre Arbeitnehmer statt zu zahlen mit den bekannten Worten aus „Göh von Verlichingen“ antworteten. Wer gelegentlich der letzten Steuererklärungen auf ein Finanzamt kam, um sich Weisheit zu holen, bekam fast immer von den Beamten die Antwort: „Wir kennen uns selbst nicht aus!“, und diesen Beamten, die einem leid tun konnten, warfen hundert und aberhundert „schwierige Fälle“ den Fragebogen mit den oben erwähnten wenig höflichen Worten hin, und waren entschlossen, überhaupt keine Steuer zu zahlen.

Führten den Entschluß aus, denn es ist ja offenes Geheimnis, daß die Rentenpresse mit vierter Geschwindigkeit arbeiten mußte, um dem Staat das Steuerlohn zu „erhaschen“. Inzwischen ist allerdings erfreulicherweise die Steuerkarte eingeführt worden, so daß auch breite und hochbezahlte Schichten des Volkes ihren Sold entrichten müssen, den man dem kleinsten Kapitalisten von vornherein rücksichtslos abgezogen hat.

Der Kapitalist, — ja, das ist ein anderes Kapitel als „die schwierige Frau“, die mit Samthandschuhen angefaßt werden muß! Mit den „Besitzenden“ („Besitz“) ist schon eine Kapitalrente, die nur den dritten Teil des Mindesteinkommens eines sechszehnjährigen Proletariatsjünglings beträgt! Spricht der Vater der Steuererhebung in einer ganz anderen Tonart, denn „der Besitzende“ ist nach heutiger Anschauung ein Subjekt dritter Klasse, ein Franzosen, ein Schädling, der so gründlich wie möglich ausgefittelt werden muß. Ebenso wenig wie der tägliche neue Steuerentwurf wird bedacht, daß Besitz doch zumeist der Gegenwert für eine Leistung ist, wenn auch eine Leistung des Geistes, des Willens, der Fähigkeit oder der Voraussetzungen. Gewiß gibt es Schieber, Kriegs- und Revolutionsgewinnler, aber Besitz war und schon da, ehe diese abfällige Dreizahl in die Erscheinung treten konnte, und muß sich also doch wohl auch aus reinlichen Quellen herleiten lassen. Die Steuerpäter stellen sich aber an, als ob ihnen diese Binjewahrheit unbekannt wäre. Wenn sie sagen „die Besitzenden“, rollen sie die Augen, groß ihre Stimme, und jedem, der auch nur ein Konto von 10 000 Mark auf der Bank liegen hat, kauft eine Gänsehaut über den Rücken. „Die Besitzenden“, — eine Feindseligkeit und eine Ueberheblichkeit liegt in dem Ton, als ob ein Richter zu hartnäckigen Schwerverbrechern spräche, und eigentlich kennt der Steuerwahrer im Verkehr mit „den Besitzenden“ nur die Formeln: „Jest zapaden“... „herzhafte Eingriffe“... „wegheuern“. Weil es aber aus dem Walde immer genau so herauskommt, wie man hineinruft, fängt nun auch der schwerverbrechertische „Besitzende“ an, sich als Feind des Steuerfiskus zu fühlen, dem gegenüber er sich in der Notwehr befindet. Da er sich aus begrifflichen Gründen nicht von selbst „jest zapaden“ bewirken lassen will, da er allzu häufige „herzhafte Eingriffe“, bei denen er sich nicht bluten soll, vermeiden möchte, um sich nicht bis zum letzten Atem „wegheuern“ zu lassen, wird er, auch wenn er sonst der beste Staatsbürger und ehrlichste Steuerzahler war, wieder spensitiv, unmoralisch und ist darauf bedacht, den Steuerfiskus um seine Forderung zu betrügen. Kann oder mag er seine Steuer nicht direkt hinterziehen, so vergendet er sein Geld auf irgend eine Weise, denn welchen Sinn hätte Besitz in einem Staate, der Besitz verachtet, Sparamkeit mit hoher Strafe belegt und seine Staatsbürger zu dem neuen und leichtesten Beruf der Staatsbettelerschaft ermuntert?

„Laßt's euch gut gehen, versagt euch kein Vergnügen und gebt Geld aus, soviel ihr wollt, denn zuletzt nimmt der Staat es uns doch weg!“, kann man jetzt von denen hören, die einstweilen als Muster von Wirtschaftlichkeit und ehrlichem Sinn galten. Und die anderen, die noch keinen Besitz haben, ihn aber bei ihren hohen Löhnen und Gehältern wohl erwerben könnten, tun es den Besitzenden nach, denn sie wissen ja, daß es heutzutage am besten ist, nichts zu haben. Man vergendet, vertut und verjubelt, was man hat oder haben kann, — wer's nicht glaubt, sehe sich einmal Gaststätten und Vergnügungslokale aller Art an, nicht etwa nur die der „Besitzenden“, sondern auch die des „kleinen Mannes“, wo, wie ein Witzbold neulich sagte, die schwierige Frau das Tanzbein schwingt“. Aehersatzung! So sieht die Steuermoral und die staatsbürgerliche Erziehung im neuen Deutschland aus!...

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Sept. Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Brüning, Minister des Innern Dr. Gradnauer, Arbeitsminister Dr. Braun.

Die Plätze der aus dem Reich geschiedenen Abgeordneten Trimborn (Ztr.), Dr. Dike (Ztr.), Burlage (Ztr.) und Erzberger (Ztr.) sind mit Lorbeerkränzen und Gewinden mit blauen Aestern geschmückt.

Präsident Ebert eröffnet die erste Sitzung nach der Sommerpause um 8.20 Uhr und gedenkt, während die Anwesenden sich von den Plätzen erheben, der verstorbenen Parlamentarier. Erschütternd habe die Nachricht von dem Mord an Erzberger gewirkt. Hier handelt es sich nicht um die verzeihliche Tat eines verirrten Fanatiklers, sondern um den blutigen Mordfall ausgeprägter Mordgesellen. Es hat Personen gegeben, die die Tat billigten und entschuldigeten. Die Mörder haben das Offizierskleid mit Blut besudelt. Erzberger hat oft im heftigsten Kampfe gestanden, wobei ihm mancher Feindgriff unterlaufen sein mag, aber er hat gearbeitet im Dienste des Parlamentes und Landes. Möge die Geschichte ihm geben, was viele seiner Zeitgenossen ihm verweigert haben.

Der Präsident erinnert weiter an das Ableben des Abg. Reichhaus (Soz.) und an das furchtbare Explosionsunglück in Oppau. Mit tiefer Trauer steht der Reichstag an der Bahre der Opfer und drückt den Hinterbliebenen sein Beileid aus.

Auf der Tagesordnung stehen dann 23 kleine Anfragen.

Die Reichsregierung hat Schritte unternommen, um den einheimischen Arbeitern, sowie den ausländischen — Anfrage Schmidt-Köpenick (Soz.) — Arbeit zu verschaffen. Das gilt auch besonders für Pommeren.

Auf eine Beschwerde des Abg. Becker-Hessen (D. Volksp.) über eine willkürliche Erhöhung des Zolls für Wein von 48 auf 100 M durch das Koblenzer Zollkomitee der Rheinlandskommission, wird entgegnet, daß dafür Sorge getragen wird, daß die ausländischen Weine, deren Einfuhr in das besetzte Gebiet genehmigt wurden, nicht nach dem unbefestigten Deutschland gelangen.

Auf eine Anfrage Schöck (D. Volksp.) wird mitgeteilt, daß die in den Süddeutschen Monatsheften erschienene Zusammenstellung von Grayfameiten, die während des Krieges von Soldaten und Zivilisten der Ententestaaten an wehrlosen deutschen Gefangenen und Einwohnern begangen wurden, den größten Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können. Unsere ausländischen Vertreter sind angewiesen worden, sie zu verbreiten.

Abg. Hepp (D. Volksp.) verweist auf die Ermordung des Hauptmanns Kangerhans durch einen französischen Soldaten in Wieser bei Trier. Der Täter ist von einem französischen Kriegsgericht freigesprochen worden. Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorfälle sind getroffen.

Abg. Krenmel (Ztr.) fragt über die Unterstellung der Transportversicherung unter das Versicherungsausnahmegesetz an. Die Beratungen mit den beteiligten Gewerben sind im Gang. Eine Schädigung des Transportgewerbes muß vermieden werden.

Ein Ausdrück zur Aufstellung einheitlicher Grundzüge für Reich und Länder für die Vergütung für Lieferungen — Anfrage Lange-Hegermann (Ztr.) — ist in Vorbereitung.

Auf eine Anfrage des Abg. Deermann wird erwidert, daß die Frage noch geprüft wird, ob die Produktionsvermehrung der deutschen Deindustrialie die völlige Ausfuhrsperrung für Deutschland ermöglige.

Eine Denkschrift über die Kosten des Besatzungsheeres — Anfrage Dr. Quack (D. Volksp.) — soll vorbereitet werden, ehe eine solche über das deutsche Volksermögen, wenn sich die Lohnverhältnisse geändert haben, der Begriff „gemeinsamer Wert“ im

§ 59 des Reichseinkommensteuergesetzes — Anfrage Harwig (D.M.) — soll geklärt werden. Ueber die Einfuhr von Schweizer- und Borsarberger Stickereien — Anfrage Barth (D.M.) — wird ausführliche Darstellung angefragt.

Der Amerikareise des Schriftstellers Maximilian Harden — Anfrage Dr. Gildemeister (D. Volksp.) — steht die Regierung völlig fern.

Das Mähen von Getreide — Anfrage Dr. Wiebel (D.M.) — wird grundsätzlich nicht als Notstandsarbeit angesehen; dies wird von Fall zu Fall entschieden.

Das Gesetz über die Verpflichtung der Ausfuhr über militärisch-fiskalische Gelder und deren Herausgabe wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr: Tagesordnung: Antrag der Kommunisten auf Entlassung des Abg. Thomas in Bayern, Feuerzusage für Beamte und Angestellte, sozialdemokratische Interpellation über das Explosionsunglück in Oppau.

Schluß nach 5 Uhr.

Das Reichstagsgebäude ist heute in den Reichsfarben besetzt. So wird es nach beendeter Verhandlung des Reichstagspräsidenten Ebert in Zukunft an allen Tagen sein, an denen Plenarsitzungen stattfinden, eine Gewohnheit, die auch bei den Parlamenten anderer Länder gebräuchlich ist.

Deutsches Reich.

Die neue preussische Regierung.

Berlin, 27. Sept. Die Verhandlungen wegen der Vorbereitung der preussischen Regierung sind soweit fortgeschritten, daß der „Mahnmalsetzung“ zufolge schon in einigen Tagen mit der Bekanntgabe einer neuen Ministerliste in Preußen zu rechnen ist. Man spricht davon, daß von der Deutschen Volkspartei der Abgeordnete Dr. von Campe als Kultusminister in das neue Kabinett eintreten wird.

Der jetzige preussische Finanzminister Dr. Sämisch ist ebenfalls der Deutschen Volkspartei zugeworfen. Ministerpräsident Stegerwald verbleibt auf seinem Posten. Er tritt das Wohlfahrtsministerium den Sozialdemokraten ab, die auch das Ministerium des Innern (Severing an Stelle von Dominicus) erhalten sollen. Ob Kardorff oder der Sozialdemokrat Braun das Landwirtschaftsministerium erhalten wird, ist noch fraglich.

Landwirtschaft und Kriegsentwöhnung.

Berlin, 27. Sept. Gestern traten auf Einladung des Reichskanzlers führende Vertreter der deutschen Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Großorganisationen in der Reichskanzlei zusammen, um die Möglichkeiten einer Unterstützung der von Industrie und Banken geplanten Aktion für die Reparationen zu erörtern. Die Erörterungen hatten den Charakter von Vorgesprächen und werden fortgesetzt werden, sobald die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen sich mit ihren Verbänden ins Benehmen gesetzt haben.

Ein politischer Prozeß.

Berlin, 27. Sept. Vor der ersten Strafkammer hatten sich heute der Schriftsteller Max Baekler und der Redakteur Otto von Schilling wegen Beleidigung des Reichskanzlers Bauer, des früheren Reichsministers Wiesel und des Reichstagsabgeordneten Doh zu verantworten. Die Beleidigung soll in dem zuerst im Deutschen Schnellbrief und in der Deutschen Zeitung abgedruckten Artikel „Der Schlüssel zum Vertrag des Herrn Robt“ erfolgt sein. Da der Vertreter Schilling's erklärte, den Wahrheitsbeweis erbringen zu können, wurde die Verhandlung vertagt.

Die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern.

München, 27. Sept. Der heutige Ministerrat hat den am 24. September in Berlin getroffenen Vereinbarungen über die Verordnung des

Reichspräsidenten betreffend den Ausnahmezustand in Bayern, zugestimmt. Die Zustimmung zu diesen Vereinbarungen besagt, daß der bayerische Ausnahmezustand mit Wirkung vom 15. Oktober ab aufgehoben wird.

Schwarz-weiß-rof.

Magdeburg, 27. Sept. Der Ruderverein Magdeburg hatte am Anlauf einer Klubregatta am Bootshaus eine schwarz-weiß-rote Fahne gehißt. Darauf erschien bei dem Vorstand des Vereins ein Herr, der sich als Vertreter der Arbeiterschaft der Magdeburger Vorstadt Burkau bezeichnete und erklärte, daß bei nochmaligem Hisen der schwarz-weiß-roten Fahne die gesamte Arbeiterschaft Budaus geschlossen zum Bootshaus des Vereins rücken, die Fahne herunterholen und das Bootshaus in Flammen aufgehen lassen werde.

Der neue Vorsitzende der Zentrumsparlei.

Berlin, 27. Sept. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat heute nachmittags an Stelle des verstorbenen Abg. Trimborn den Reichstagsabgeordneten Landgerichtsdirektor Marx (Düsseldorf) zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Das sächsische Grund- und Gewerbesteuer-gesetz.

Dresden, 27. Sept. Heute wurde im sächsischen Landtag das Grund- und Gewerbesteuer-gesetz, dessen Entwurf am Ende Juni fast zum Sturz des Kabinetts gekommen war, mit allen sozialistischen Stimmen gegen alle bürgerlichen Stimmen angenommen. Die Kommunisten hatten ihren ablehnenden Standpunkt aufgegeben, um die ihnen bequemere sozialistische Regierung zu halten. Die sächsische Minderheitsregierung hat also wiederum einige Wochen Schonzeit bekommen.

Eine neue kommunistische Partei.

Berlin, 27. Sept. Die bisherigen Reichstagsabgeordneten und Mitglieder der kommunistischen Partei Deutschlands: Levy, Malsbahn, Reich, Dümmel, Geyer jun., Marie Radwiz, Dämmig und Adolf Hoffmann haben sich im Reichstag zu einer neuen Gruppe der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Fraktionsbildung dürfte der Beginn zur Gründung einer neuen kommunistischen Partei sein, die sich von Moskau unabhängig halten will.

Einführung der neuen Kofarde.

Berlin, 27. Sept. Das Reichswaffenministerium plant die Einführung einer neuen Kofarde für die Reichswehr. Die Kofarde wird zwischen dem Eisenband auf dem unteren Rückenbeleg getragen.

Ein Zeitungsoerbot.

München, 27. Sept. Die die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet, wurde der in Notdach-Gezern erscheinende „Altbote“ vom Ministerium des Innern auf acht Tage verboten, vermutlich wegen einer Artikelserie „Gegen das neue Berlinerium“.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Kirche und Verfallter Vertrag.

Stockholm, 27. Sept. Auf der zur Zeit hier tagenden Kirchenversammlung hielt Lord Karmoor, Mitglied des englischen Gerichtshofes, einen viel beachteten Vortrag über die Pflicht der Kirche in der gegenwärtigen Krisis, worin er fordert, daß die Autorität der gesamten Christenheit sich gegen den Verfallter Vertrag richten müsse. Ein Vertrag, der Frieden und Versöhnung herbeiführen soll, könne dieses Ziel nicht erreichen, wenn er gleichzeitig ein Verlangen nach Strafe und Rache befriedigen wolle.

Französische Hebe.

Paris, 27. Sept. Der ehemalige Finanzminister Klotz hielt vor Vertretern des Departements Somme eine Rede, in der er u. a. erklärte: Gegenüber Frankreich sehen wir ein intaktes Deutschland, das, um sich die Sympathie der Milierten Franzosen zu sichern, demokratische Maßnahmen annehme und den Ruin vorschleie, während seine ganze Tradition sich auf eine militärische Revanche richte und seine Bürger sich bereicherten, ihre Kapitalien fortschaffen und außerhalb Güter und ungeheuren Einfluß erwärben. Dabei vergessen sie, daß der Friedensvertrag von Versailles Frankreich ein Privilegium ersten Ranges auf die deutschen Werte gewähre, das bis jetzt unausgeführt geblieben ist.

Was französische Blätter unter den Trümmern von Oppau suchen.

Das das Mißtrauen gewisser Kreise Frankreichs gegenüber allem was in Deutschland geschieht, geradezu krankhaft ist, ist längst bekannt. Wie weit dieses Mißtrauen geht, kann man aus den Betrachtungen einiger Pariser Blätter über das Unlück von Oppau sehen. Das Blatt „Action Francaise“, das Blatt das militärischen Kreisen nahesteht, schreibt u. a.: „Das Mißtrauen Frankreichs gegenüber Deutschland besteht tatsächlich weiter und die Explosion von Oppau hat es sogar verstärkt, denn man vermutet, daß es sich bei dem neuen Gas um etwas anderes als um eine harmlose Erkundung handelt.“

Ein amerikanisches U-Boot gesunken.

Los Angeles, 27. Sept. Das amerikanische Unterseeboot R 6 von der Pacific-Klasse ist gestern Nacht gesunken, während es im Hafen von San Pedro vor Anker lag. Der Unglücksfall wird darauf zurückgeführt, daß ein Torpedobohrer offen stand. Zwei Mann der Besatzung sollen ertrunken sein.

Vom Münchener Oktoberfest.

München, 27. Sept. In den letzten Tagen dürfte München, wie die Blätter melden, von weit über 150 000 Oktoberfestgästen überflutet worden sein. Von einer einzigen Brauerei wurden auf der Festwiese 1500 Hektoliter Bier ausgeschenkt.

Zwei Rechtsanwälte wegen Begünstigung eines Einbrechers festgenommen.

Hamburg, 27. Sept. Unter der Beschuldigung, in der Untersuchungsphase gegen den Einbrecher Petersen, der mit etwa 50 Genossen verschiedene große Raubtaten ausgeführt haben soll, sich der Begünstigung schuldig gemacht zu haben, sind die beiden hiesigen Rechtsanwälte Dr. S. Brandt und Crusemann festgenommen worden.

Der Maxkurs in Zürich.

Zürich, 27. Sept. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mark = 4,70 Gelb, 4,80 Brief-Franken.

Oberschlesien.

London, 27. Sept. Nach vierwöchentlichen Beratungen ist die Kommission des Völkerbundesrates, welche die obereschlesische Frage bearbeitet, zu dem Entschluß gekommen, die Arbeiterschaft Oberschlesiens in der obereschlesischen Frage selbst zu hören. Nachdem die Gewerkschaften ihren Standpunkt in einer Denkschrift dargelegt haben, sind zwei Arbeiterführer, nämlich der Gewerkschaftsführer Karger vom Bezirksrat der Freien Gewerkschaften und der polnische Gewerkschaftssekretär und Stabrat Kot aus Beuthen nach Genf berufen worden. Sie sind am Montag abgereist.

Breslau, 27. Sept. Eine Kommission des Völkerbundesrates beschloß, das Wasserwerk Jawada und holte über die obereschlesische Wasserversorgung Informationen ein.

Beuthen, 27. Sept. Gestern nacht wurde in die Geschäftsstelle der obereschlesischen „Volkstimme“ in Hindenburg eine Granate geworfen, durch die erhebliche Sachschäden angerichtet wurde. Der Täter ist unbekannt.

Theater und Musik.

Stuttgarter Theater. Eine neue Ringausstattung. Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Die ganze Umgestaltung der Wagnerischen Ringbilder ist nun beendet. „Rheingold“ und „Walküre“ stammen noch von dem inwärtigen nach Berlin übergesiedelten Dr. Fritz; für „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ milderte dessen Grundzüge Dr. Erhardt. Im Sinne der Spielleitung machte die Bilder Felix Chioffo. Man sieht offenbar von dem richtigen Gedanken aus, daß Musikton nicht Selbsttäuschung, sondern Verneinen des einen über dem andern sei; wir können auf der Bühne viel entbehren, wenn nur das Wesentliche da ist. Frant sich nur, worin dieses geistlich, womit es ausgedrückt wird? Einiges, besonders im „Rheingold“ und „Siegfried“, fand Zustimmung. Mit den meisten Lösungen konnten wir uns nicht anfreiben geben, weil es ein Un Ding ist, Absichten und Winke des Dichters außer Geltung zu setzen. Auch verstimmt die Unnatur der meisten Bilder. Am bedauerlichsten ist die Wagnahme der dichterischen Stimmung und ihr Ersatz durch Ausgeklügeltes. Zu den unnützen Zutaten gehört eine bevorstehende Beleuchtung, wie wir sie vor dem Kriege in der Pariser Oper sahen. Aber dort war die Höhe der Bühne ausgenutzt, hier wird das Bild auch noch beschnitten und verengt. Bedeutend war zum großen Teil die musikalische Wiedergabe unter Leitung von Fritz Busch. Hervorzuheben ist Rodes Wotan.

Dr. Karl Grunsky.

Wiener Theater.

(Von unserem Korrespondenten.)

Einen besseren Anfang als diesmal hätten sich die Wiener Theater kaum wünschen können. Die Erste Wiener Herbstmesse bringt reges Leben und ungeachtet großer Fremdenverfehr in die Stadt. Man darf hoffen, daß die Bühnen von dieser Konjunktur ausgiebige Nutzen ziehen werden, wie sie es auch nicht verkannt haben,

für die Meisezeit ihre Kräfte nach Möglichkeit anzustrengen und ein interessantes Programm zu bieten. Nichtsdestoweniger war der Saisonbeginn wieder von den üblichen trübseligen Erscheinungen begleitet. Die Lohnverhandlungen der Schauspielerei gestalteten sich sehr kümmerlich, und beinahe wäre es im letzten Augenblick zum allgemeinen Streikausbruch gekommen (wie er mittlerweile in den Vergnügungsorten mit Konzerten zur Tatsache geworden ist). Vor dieser Eventualität hat uns das Entsetzen der Direktoren bewahrt.

Die ehemaligen Hof-, dann Staats- nunmehr Bundestheater halten nach alter Gewohnheit ihr Pulver noch hübsch im Trocknen. Während der Wesswoche begnügen sie sich damit, bewährte Glanzvorstellungen ihres Repertoires vorzuführen, und das Novitätenprogramm, soweit es schon bekannt, ist einseitigen auch noch nicht sehr stattlich. Bezeichnend ist, daß das reizende Schönbrunner Schloßtheaterden wegen andauernd schlechten Geschäftsganges heuer nicht mehr eröffnet wird.

Im Deutschen Volkstheater ist bis auf weiteres Alexander Moissi Trumpf. (Nachdem die neue Saison mit Bernsteins „Dieb“ und Dalbes „Strom“ ziemlich uninteressant eröffnet worden war.) Für den 1. Oktober bereitet das Deutsche Volkstheater Gerhart Hauptmanns „Weißen Hellen“ vor.

Mit härteren Mitteln arbeiten die übrigen Wiener Privattheater. Die „Neue Wiener Bühne“ eröffnete mit der „Jarin“ (mit Ida Roland) und brachte dann als Nachvorstellung ein neues Jargon-Stück „Bett Ralmus“ von Frank und Wilhelm. Darin ist die durch ihre Aussprüche berühmte Frau von Polak Bühnenfähig gemacht worden.

Eine ähnliche Richtung verfolgen die anderen Privatbühnen einzuschlagen. Stadt-Theater und Renaissance-Bühne wetteifern in härtesten Kämpfen.

Die Renaissance-Bühne machte uns mit einem arellen Effektivität „Rea Woon“ des Ungarn Brody bekannt, das zur Zeit der Aufführung in Galtian spielt und den Liebeshandel eines Großfürsten mit einer Rabbinerstochter

höchst unerfreulich bis zum tragischen Ende erdriert.

Höhere Ziele hat sich das Raimund-Theater gesteckt. Unter Dr. Beers tüchtiger Leitung, materiell durch Gründung einer Theatergenossenschaft sichergestellt, im Besitz des interessantesten Regisseurs Karl Heinz Martin und eines vortrefflichen Ensembles, dessen Protagonisten die Herren Löwy und Bonn sind, hat sich die der Kunst wiedererwonnene Bühne mit einer auf herausgearbeiteten Vorstellung von Hauptmanns „Lorian Geiger“ auf das denkbar vortrefflichste eingestellt und bei Publikum und Presse einmütige Anerkennung gefunden. Den folgenden Darbietungen Dr. Beers sieht man allseits mit Spannung entgegen. Offenlich scheitert sein ehrliches und beehrtes Wollen nicht an der niederdrückenden Ungunst der allgemeinen Verhältnisse.

Direktor Richter-Roland hat die Roland-Bühne, wo bis nun das Varieté gepflegt wurde, an die Jüdische Volksbühne verpachtet, die durch tüchtige Kräfte komplettiert, eine recht interessante Saison ankündigt. Richter-Roland selbst übernahm das zuletzt als Neuere-Bühne geführte Lustspiel-Theater und eröffnete mit einer Detektiv-Komödie „Stuart Webbs“, einer typischen Vertreterin ihres Genres.

Die Volkoper brachte die von Direktor Weingartner neu inszenierte „Rauberslöte“ mit zum Teil neuen und guten Kräften. Ein neues musikalisches Unternehmen, die „Kammeroper“, führte sich mit drei Einakteren, deren Texte von Armin Friedmann herrühren, erfolgreich ein. Ihr Zweck ist, die ältere, kleine Spieloper, die ihrer Intimität wegen in den großen Theatern der Gegenwart nicht mehr zur Geltung kommen kann, neu zu beleben.

Die Operette lebt noch immer. Zwar hören wir von steigenden Schwierigkeiten ihrer Direktoren, die sich mit der Pflege dieser Kunstgattung befassen, aber die Anteilnahme des Publikums scheint ebenso noch in Zunahme begriffen. Das beweist die Tatsache, daß die abgewerkelten Operetten der letzten Theateraison immer noch neue und entzückte Zuhörer finden, und daß eine Pseudo-Novität Franz Le-

hars „Tangokönig“ (eigentlich nur eine Neubearbeitung des „Göttergarten“) dieser Tage im Apollo-Theater mit Beifallstürmen aufgenommen wurde. Dr. D. D.

Kunst und Wissenschaft.

Wandgemälde Schongauers im Breilacher Münster. Mit der Wiedereingeweihe des Mönchs ist das einzige geistliche malerische Werk Martin Schongauers, des bedeutendsten deutschen Künstlers aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die Maria im Rosenkranz im Martinsmünster in Colmar Deutschland verloren gegangen. Um so lebhafteres Interesse erweckt der Hinweis von Dr. Karl Gutmann auf Wandgemälde Schongauers im Münster zu Breilach, das schon wegen des spätgotischen Wunderwerkes, das von Sixtus Gumpy gemalt, von Kunstfreunden viel beachtet wird. Es sind von Gutmann jetzt im Repertorium für Kunstwissenschaft veröffentlichte Werke eines jüngsten Geschichtes, im Besitz des Münsters darzustellen, unten Auferstehende, oben Selig um den Weltentrichter. Von ihm ist nichts erkennbar. Da aber seine Gestalt durch den Dreieckbau verdeckt ist und dieser Teil der Wandbilder noch unter dem schützenden Kalkverputz liegt, so besteht die Hoffnung, daß er einmal sorgfältiger wie die schon freigelegten Teile der Fresken enthüllt werden wird. Das Paradies ist als Baumwerk an der Südwand dargestellt, auf der Engel musizieren. Die Fresken, die nicht vor 1485 entstanden sein können, zeichnen in der Darstellung des Themas Verwandtschaft mit den beiden berühmten altniederländischen Jünglingen Gerichten, dem des Roger van der Weyden im Hospital in Beaune und dem des Memling in der Danziger Marienkirche. Schon er führt auf Schongauer, der in den Niederlanden gelernt hatte. Er war in seinen letzten Lebensjahren von Colmar nach Breilach übergesiedelt und ist hier 1491 gestorben. Gewiß fand diese Überiedlung mit dem großen Aufzuge in Verbindung. Stilistische Anknüpfungen an seine anderen Werke stellt Gutmann fest. Als man die Wandgemälde in den 80er Jahren entdeckte,

Befichtigung des Oppauer Wertes.

1. Mannheim, 27. Sept. Einer Einladung der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik...

Während die Gebäude oder Bauhütten mit Schwerkraft durch die Gewalt der Detonation...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Die Zerstörung von Hohenstöffeln.

Auf den Aufruf gegen die Zerstörung des Hohenstöffeln hat sich der Reichsjugendring...

Während die Gebäude oder Bauhütten mit Schwerkraft durch die Gewalt der Detonation...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Die Zahl der Opfer von Oppau. 22. Mannheim, 27. Sept. (Wg. Drahtber.) Es werden immer noch Tote geborgen...

Im Jahre 1913 teilte der Grundherr zu Hohenstöffeln, Dr. Freiherr Ferdinand v. Hornstein...

Im Jahre 1913 teilte der Grundherr zu Hohenstöffeln, Dr. Freiherr Ferdinand v. Hornstein...

Im Jahre 1913 teilte der Grundherr zu Hohenstöffeln, Dr. Freiherr Ferdinand v. Hornstein...

stärkte in Schwellingen haben für das Hilfs-

Trauerfeier in Frankenthal und Neustadt.

1. Ludwigshafen, 27. Sept. In Frankenthal fand am letzten Samstag für die dort beizugehenden 31 erkannten und 13 unerkannten...

Hilfsleistungen für Oppau.

Die Spenden, die im ganzen Reich bisher zusammengebracht wurden, haben den Betrag von 30 Millionen Mark überschritten.

1. Berlin, 27. Sept. Wie die Telegraphenunion von zuverlässiger Stelle erfährt, hat die Siemens-Heinrich-Globe-Schudert-Union...

1. Zürich, 27. Sept. Der Regierungsrat von Basel hat an den Oberbürgermeister von Ludwigshafen wegen des furchtbaren Unglücks...

Der Streik im Maingebiet.

Ueber die Entwicklung der Vorgänge, die zu der Schließung dreier großer Werke der chemischen Industrie im Rhein-Main-Gebiet...

Die in diesen Betrieben erhobenen Forderungen stimmen im wesentlichen überein. Diese Uebereinstimmung läßt den Gedanken aufkommen...

Zurzeit ist die Lage so, daß die Arbeiterschaft sämtliche Eingänge zu den Werken in Höchst, Griesheim und Kellertbach besetzt hat...

Zurzeit ist die Lage so, daß die Arbeiterschaft sämtliche Eingänge zu den Werken in Höchst, Griesheim und Kellertbach besetzt hat...

Dr. Gehler zur politischen Lage.

In Heidelberg sprach dieser Tage Reichswehrminister Dr. Gehler in einer Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei über die politische Lage.

Die Rechte will die Monarchie, aber die Monarchie bringt uns den Bürgerkrieg. Die Linke ruft nach Diktatur. Darum ist es freudig, daß sich nunmehr die großen Parteien entschlossen...

Man dürfe dabei nur mit echten Braunschweiger Stoffarten und fordere die lehrreiche Ortsbibliothek Nr. 7 von Wilhelm Brauns, Ges. m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. H.

Zur Einführung der Familienversicherung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe.

Von W. Hof, Gewerkschaftssekretär.

Schon fast 20 Jahre sind verfloßen, daß sich Vorstand und Generalversammlung der Allgem. Ortskrankenkasse mit der Einführung der Familienversicherung befaßten. Leider standen den damaligen Bestrebungen auf Gewährung freier ärztlicher Hilfe an die Angehörigen der Kassenmitglieder stets die hohen ärztlichen Forderungen gegenüber, woran dann immer die Einführung scheiterte.

Da die Ortskrankenkasse Karlsruhe durch die geschädigten Verhältnisse nicht in der Lage war, freie ärztliche Hilfe an die Angehörigen der Mitglieder zu gewähren, wurden für die Familienangehörigen sonstige, nach der R.-V.-D. zulässige Mehrleistungen zur Einführung gebracht. So wurde für die versicherungsfreien Ehefrauen der Mitglieder freie Hebammenhilfe gewährt, Sterbegelder für Ehefrauen und Kinder eingeführt, das Sterbegeld der Kassenmitglieder wurde auf den 25fachen Betrag des Grundlohns erhöht, das Hausgeld für im Krankenhaus, in einer Heilanstalt oder Erholungsheim untergebrachte Kassenmitglieder, welche aus ihrem Arbeitsverdienst Angehörige unterhalten mußten, wurde auf 75 Prozent des Krankengeldes erhöht, des weiteren wurde ein Taschengeld für ledige Kassenmitglieder, welche in einem Krankenhaus usw. untergebracht wurden, beschlossen.

Die gesetzliche Einführung der Familienversicherung, d. h. die Gewäh-

runge freier ärztlicher Hilfe und Medikamente an die Angehörigen der Kassenmitglieder wurde nach dem Kriege immer dringender, da die Arzt- und Apothekerkosten eine solche Höhe erreicht haben, daß es einer Arbeiterfamilie schlechterdings unmöglich geworden ist, aus dem Verdienst diese Ausgaben zu bestreiten. Der Reichstag, der Badische Landtag, die Gesellschaft für soziale Hygiene und der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen befaßte sich wiederholt mit dieser wichtigen sozialen Frage, und waren alle der Ansicht, daß die gesetzliche Einführung der Familienversicherung sobald wie möglich durchgeführt werden müßte.

Wenn nun auch die Familienversicherung bei der schon lange in Aussicht stehenden großen Reform der R.-V.-D. als Pflichtleistung den Krankenkassen aufgetragen wird, so glaubte doch der Vorstand und Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse nicht mehr länger zuwarten zu sollen, um wenigstens den wichtigsten Teil der Familienversicherung, die Versorgung der Familienangehörigen der Kassenmitglieder mit ärztlicher Hilfe, schon vorher seinen Mitgliedern aufkommen zu lassen. Deshalb beschloß der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Mai ds. Js. der Vorlage des Vorstandes, welche diese Leistung an die Familienangehörigen ab 1. Oktober vorläß, seine Zustimmung zu geben.

Um die Aufwendungen für die Gewährung der freien ärztlichen Behandlung an die Ehefrauen und Kinder (bis zur Entlassung aus der Volksschule) decken zu können, wurde eine Beitragserschöpfung von 1/2 Prozent beschlossen, und zwar ab 1. Juli ds. Js. Die Mehreinnahmen durch diese Erhöhung werden im Jahre rund 847 000 M betragen. Für die ärztliche Behandlung der Familienangehörigen auf die Dauer von 13 Wochen im Kalenderjahr wurde der Betrag von 465 000 M vorgesehn, während für erhöhte Krankenhauskosten 200 000 M, für erhöhte Wochenfürsorge 80 000 M und erhöhte Verwaltungskosten 100 000 M vorgesehn wurden.

Leider werden alle diese Summen nicht mehr ausreichen, da die Stadt die Verpflegungskosten im Krankenhaus ab 15. September von 22 M pro Tag auf 30 M erhöht hat, welche Erhöhung der Kasse wiederum mindestens 300 000 M Mehraufgaben bringen wird. Durch das mit dem 7. August in Kraft getretene erweiterte Wochenfürsorgegesetz werden die vorgesehnen 80 000 M ebenfalls nicht ausreichen. Auch der vorgesehene Betrag von 465 000 M für

ärztliche Behandlung der Familienangehörigen wird durch inzwischen erfolgte Erhöhung der Arzthonorare nicht genügen, und die Kosten für vermehrten Verwaltungsaufwand von 100 000 M werden kaum ausreichen, da die verteuerte Lebenshaltung auch einen erhöhten Aufwand an Gehältern für die Angestellten bringen wird. Alle diese unerfreulichen Tatsachen müssen aber zurücktreten und überwunden werden, wenn es gilt für die große Masse der wertvollen Bevölkerung auf dem Gebiete der Volksgesundheit Positives zu schaffen.

Nach den bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen in anderen Krankenkassen ist es nicht ratsam, bei der Einführung der Familienhilfe auch gleich die Kraneien als Nebenleistung mit einzuführen, denn die Mehrbelastung der Kasse würde eine so gewaltige sein, daß die ganze Einrichtung sofort gefährdet würde.

Es haben also ab 1. Oktober die versicherungsfreien (meist amangs- noch freiwillig versicherten) Familienmitglieder des Kassenmitgliedes, welche in seinem Haushalt leben, nämlich die Ehefrau und die Kinder bis zur Entlassung aus der Volksschule, vom Beginn der Krankheit ab und für die Dauer von nicht über zusammen 13 Wochen im Laufe eines Kalenderjahres freie ärztliche Behandlung durch die im Amtsbezirk Karlsruhe wohnhaften Kassenärzte.

Werden außerhalb des Kassenbezirks wohnhafte Kassenärzte in Anspruch genommen, so werden auf Vorlage der spezifizierten und quittierten Arztrechnung nebst Bescheinigung über Art und Dauer der Krankheit die Sätze bezahlt, wie sie von den im Kassenbezirk wohnhaften Kassenärzten zu berechnen gewesen wären.

Ist die Aufnahme der Ehefrau oder eines Kindes des Kassenmitgliedes in ein Krankenhaus notwendig, so wird als Ersatz für die ärztliche Leistung 1/2 der Verpflegungskosten auf die Dauer von 13 Wochen erstattet. Dieser Berechnung ist der jeweilige Verpflegungssatz des städt. Krankenhauses in Karlsruhe an Grunde zu legen. Die Zeit der etwa vorher haltgefundenen ärztlichen Behandlung wird in Abzug gebracht. Da die Verpflegungskosten im städt. Krankenhaus jetzt 30 M pro Tag betragen, stellt sich der Zuschuß für eine erwachsene Person auf täglich 7.50 M.

Das Sterbegeld für die Ehefrau des Kassenmitgliedes wird auf 1/2, für ein Kind im Alter unter 14 Jahren auf 1/3 des für das betr. Kassenmitglied festgesetzte tatungsgemäße Ster-

begeld bemessen. Das Sterbegeld im Betrage des 25fachen Grundlohnes beträgt zurzeit für:

Table with 5 columns: Lohnstufe und Beruf, Grundlohn, das Kassenmitglied, Die Ehefrau, Kinder unter 14 Jahren. Rows I to XII showing increasing amounts.

Das Krankengeld beträgt bei Mehrleistungen täglich einschl. Sonn- und Feiertage in der I. Lohnstufe 1.20 M, II. 2.40 M, III. 3.60 M, IV. 4.80 M, V. 6.00 M, VI. 7.20 M, VII. 8.40 M, VIII. 10.80 M, IX. 12.60 M, X. 14.40 M, XI. 16.20 M, XII. 18.00 M.

Das Hausgeld beträgt bei Mehrleistungen in der I. Lohnstufe täglich 0.90 M, II. 1.80 M, III. 2.70 M, IV. 3.60 M, V. 4.50 M, VI. 5.40 M, VII. 6.75 M, VIII. 8.10 M, IX. 9.45 M, X. 10.80 M, XI. 12.15 M, XII. 13.50 M.

Das Krankenhausgeld (sogen. Taschengeld für Ledige) beträgt in der I. Lohnstufe täglich 0.20 M, II. 0.40 M, III. 0.60 M, IV. 0.80 M, V. 1.00 M, VI. 1.20 M, VII. 1.50 M, VIII. 1.80 M, IX. 2.10 M, X. 2.40 M, XI. 2.70 M, XII. 3.00 M.

Es ist zu beachten, daß die ärztliche Behandlung der Familienangehörigen Sterbegelder für die Ehefrauen und Kinder des Kassenmitgliedes erst nach einer 26wöchentlichen Mitgliedschaft bei der Kasse, oder auf Nachweis des Kassenmitgliedes, daß es in den letzten 12 Monaten bereits Anspruch auf mindestens 26 Wochen Mehrleistungen bei einer anderen Krankenkasse hatte, gewährt werden.

Das tägliche Krankengeld in obiger Höhe (60 Prozent des Grundlohnes), das Hausgeld (75 Prozent des Krankengeldes), sowie das Taschengeld (1/3 des Grundlohnes) für Ledige wird in obiger Höhe nur gewährt, wenn eine 26wöchentliche Mitgliedschaft vorhanden oder das Kassenmitglied schon vorher bei einer anderen Krankenkasse Mehrleistungen zu beanpruchen hatte. Ist dies nicht der Fall, beträgt das Krankengeld nur 50 Prozent des jeweiligen Grundlohnes und zwar nur für Werktag, das Hausgeld nur 50 Prozent des Krankengeldes, und Taschengeld wird keines gewährt.

An die Einwohner Karlsruhes!

Von einem entsetzlichen Unglück sind die Städte Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. mit dem Nachbarorte Oppau betroffen worden. Die Reichsregierung fordert in einem öffentlichen Aufruf zur Sammlung von Gaben für die Spengelsuchen auf, daselbe geschieht seitens der Badischen Landesregierung. Auch die Einwohnerschaft der Stadt Karlsruhe wird sich von einem solchen menschenfreundlichen Hilfswerk nicht anschießen wollen. Es ist hochverpflichtet, daß einzelne Organisationen, vor allem die Arbeiter und Angestellten hiesiger Industrien, Einzelsammlungen bereits durchgeführt oder eingeleitet haben. Namhafte Beträge sind auch schon von einzelnen Personen oder Firmen gezeichnet worden. Ein zur Organisation der Sammlungen einvernehmlicher örtlicher Hilfsausschuß empfiehlt der Bevölkerung folgendes Vorgehen:

- 1. Die bereits eingeleiteten Sammlungen einzelner Körperschaften werden weitergeführt;
2. die hiesigen Banken stellen sich zur Entgegennahme von größeren Beiträgen zur Verfügung;
3. im Uebrigen wird das rote Kreuz an einem noch bekannt zu gebenden Tage eine Sammlung von Haus zu Haus und auf den Straßen der Stadt veranstalten;
4. alle eingegangenen Beiträge fließen bei der Stadthauptkasse B (Wohltätigkeitskasse) im Rathaus zusammen und werden für den Reichshilfsausschuß der Landesammelfstelle bei der Badischen Bank überwiesen.

Im Namen des örtlichen Hilfsausschusses richte ich an die Karlsruher Bevölkerung die dringende Bitte, sich an diesem Hilfswerke zu beteiligen, ein jeder nach seinen Kräften.

Karlsruhe, den 27. September 1921. Der Oberbürgermeister. Dr. Finter.

Besuchskarten in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Ritterstr. 1. Tel. 297.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner unvergeßlichen lieben, guten Frau, unsrer treubesorgten Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Rohde sagen herzlichen, tiefgefühlten Dank. Albert Oberst, Rentner, Albert Oberst, Kaufmann, Amalie Oberst, geb. Schäfer.

Advertisement for the Frankfurt Fair (Frankfurter Messe) from Sept 25 to Oct 1. Includes a large stylized 'M' logo and text: 'AUSKUNFT DURCH DAS MESSAMT \* FRANKFURT AM MAIN \*'

Advertisement for Upana soap. Features an illustration of a woman washing clothes and text: 'Frau Sonne spricht zur schönen Paula: Wie ist die Wäsche herrlich fein, Nie sah ich Wäsche so wie die da. Das kann nur mit Upana sein. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Hersteller: Föll & Schmalz Bruchsal gegr. 1896'

Advertisement for G. Behr transport services. Text: 'Transporte jeder Art mit Kraftwagen übernimmt G. Behr Fuhrhalter - Karlsruhe Ludwig-Wilhelmstr. 15 Telefon 2205'

Advertisement for Jacob Neumann, Kürschner. Text: 'in 1 1/2 Stunde vernichten Garantie Kopt-, Filz- und Sie unter (Niss.) Wanz, Fische b. Mensch u. Tier. Riesold's g. gesch. Mitt. Wand. unschädlich! Verk. nur Holstein, He renstr. 6. (Postversand). Pelzwaren-Lager aus eigener Werkstätte in größter Auswahl. Spezialität: Skunks. Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen in fachgemäßer Verarbeitung und konkurrenzloser Berechnung, da ich alles selbst arbeite, mithin auch an keine Tarife gebunden bin. Jacob Neumann, Kürschner Karlsruhe i. B. Erbprinzenstraße 3.'

Advertisement for Effax shoe polish. Text: 'Effax Bester Schuhputz. Ein biederer Schuster war Hans Sachs, Doch kann' er damals nicht „Effax“! Schon langre such' ich's zu ergfinden, Das Mittel, das er bracht' zu finden, Das Stiefel solchen Glanz tut geben, Wie wir's mit „Effax“ jetzt erleben. „Effax“ der ideale Schuhputz. Fabrikanten Chem. Fabrik Eitax, Bensheim (Hessen).'

Advertisement for Karl Weinkötz. Text: 'Statt besonderer Danksagung. Allen, die an unserem Schmerze so wohl-tuend teilnahmen und die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen danken wir herzlich. Den ehrwürdigen Schwestern sagen wir für die hingebende Pflege ein heiliches „Vergelt's Gott“. Karlsruhe, den 27. September 1921. Im Namen der Hinterbliebenen: Karl Weinkötz.'

Advertisement for Brennholz. Text: 'Brennholz trockenes, feines und grobes gemischt, liefern ins Haus von 10 Zentner ab Marktahler & Barth, Neureuterstr. 4 Tel. 44 u. 444.'

Advertisement for F. Hüllstern. Text: 'Zur Wanzenvertilgung rate ich Hüllsterns vorzügliches Wanzenmittel anzuwenden. werden bei sachgemäßer Behandlung prompt u. blutig ausgeführt. Versicherungsinstitut gegen Ungeziefer F. Hüllstern Herrenstr. 5. Tel. 3196. Annahmestelle Amtsstr. 10.'

Fremdenindustrie.

In einem Artikel kommt die „Köln. Zeitung“ auf den Ausländer-Strom zu sprechen, der sich diesen Sommer über Deutschland ergossen hat.

„Deutschland wird jetzt von den Fremden, die wie die Henschenschwärme über uns herein-gebrochen sind, aufgesaugt. Wir denken dabei nicht in erster Linie an die fremden Besagungen, die wir nun schon im dritten Jahre bei uns am Rhein beherbergen müssen und deren Unterhalt, wie der Temps uns vorrednet, uns schon bis zum 1. Mai mehr als 100 Milliarden gekostet hat; wir meinen vielmehr die Schwärme von fremden Vergnügungs- und Geschäftsfreisenden, die unser Land besonders in diesem schönen Sommer überflutet haben.“

Das ist es; sie essen uns nicht nur auf, sie füttern uns auch, sie bringen uns Geld, Gold, Devisen ins Land, wenn wir auch, um sie fatt zu bekommen, noch einige Millionen Tonnen Brotgetreide mehr zu hohem Preis im Ausland kaufen müssen. Wir müssen wie alles andere auch den Fremdenbesuch wirtschaftlich in den Nutzen umzuwandeln wie früher Italien, dessen jährlicher Ertrag aus dem Fremdenverkehr vor dem Kriege auf 500 bis 600 Millionen Lire geschätzt wurde. Aber könnten wir nicht diesen uns so unverhofft zugefallenen Erwerbseinkommen etwas industrieller und für uns vorteilhafter betreiben als bisher? Ist es notwendig, daß die naturgegebenen Ausländer gar so billig bei uns sich vergnügen? In einem kleineren Gasthof verlangen zwei Amerikaner zwei Zimmer. Der Preis? 100 Mark. Aber das ist doch unmöglich, daß Sie ein solches Zimmer für 100 Mark, also 1 1/2 Dollar vermieten! Vergebung, so schließt der Gasthofbesitzer die Unterhaltung, beide Zimmer zusammen kosten 100 Mark; forderte ich mehr, so würde ich Gefahr laufen, in unliebbare Berührung mit dem Bürgergericht zu kommen. Es will uns scheinen, daß diese Zustände sich ändern ließen, ohne dem Fremdenverkehr erheblich Abbruch zu tun. In der Schweiz und auch in einigen Gegenden Deutschlands sind Valutazuschläge getarnt; weshalb aber das Reich in Berlin auf den hundertprozentigen Aufschlag auf die Gastzimmer zugunsten der Wirte verzichtet hat, wie in den Zeitungen berichtet wird, erscheint unverständlich. Der Ertrag aus dem Fremdenbesuch im vorigen Jahre wird auf drei Milliarden Mark geschätzt. Das ist kein Pappenstiel und zeigt, daß uns hier eine neue Goldquelle zu fließen beginnt; nur müßte sie zum allgemeinen Besten ersprießlicher ausgenutzt werden. Zu ermitteln, wie das geschehen könnte, wäre wohl noch dringlicher als die statistische Erfassung des Verkehrs.

Badische Politik.

Landtagskandidaturen.

Im dritten Wahlkreis (Freiburg) hat die Zentrumspartei folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Fischer, Rudolf, Instrumentenmacher und Mitglied der Handwerkskammer in Freiburg; 2. Duffner, Josef, Obstbesitzer in Furtwangen; 3. Dr. Schöfer, Josef, Geistlicher Rat in Freiburg; 4. Geurich, Fridolin, Gewerkschaftssekretär in Freiburg; 5. Schill, Lambert, Landwirt in Mershausen; 6. Dr. Marbe, Anna, Stadtverordnete in Freiburg; 7. Rüdiger, Wilhelm, Bauart in Emmendingen; 8. Haas, Frank, Notar in Eutenheim; 9. Sadler, Josef, Landwirt und Bürgermeister in Leisach; 10. Vogel, Landwirt und Bürgermeister in Mühlhingen; 11. Zeller, Franz, Landwirt in Saulen a. d. M.; 12. Vogel, Josef, Telegraphenleitungsinspektor in Freiburg; 13. Eder, August, Sägewerksbesitzer in Neuhadt; 14. Vomlein, Franz, Fabrikant in Freiburg; 15. Blant, Alois, Uhrmacher in Eppenheim. (Von diesen Kandidaten gehören Dr. Schöfer, Duffner und Heinrich dem Landtag an.) Im letzten Wahlkreis (Heidelberg-Mosbach) hat die Zentrumspartei folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Dr. Behner, Johann, Oberlandesgerichtspräsident in Karlsruhe; 2. Schneider, Gustav, Justizoberinspektor in Heidelberg; 3. Spengler, August, Bürgermeister und Spenglermeister in Kilsheim; 4. Hartmann, Gustav, Gewerkschaftssekretär in Heidelberg; 5. Sod, Anton, Landwirtschaftsinspektor in Tauberhofsheim; 6. Seebacher, Adolf, Postsekretär in Seelach; 7. Dr. Schmitt, Josef, Geh. Finanzrat in Karlsruhe; 8. Himmerle, August, Bürgermeister in Buhgen; 9. Wittenberger, Josef, Lokomotivführer in Lando; 10. Schwarz, Wilhelm, Gemeinderat und Volksbürosekretär in Mosbach; 11. Staber, Philipp, Landwirt in Elsenz; 12. Dr. Fischer, Franz, Arzt in Sinsheim; 13. Robert, Heinrich, Fabrikant in Unterschwarzwald; 14. Kubin, Karl, Landwirt und Gastwirt in Waldbrunn; 15. Hügle, Leo, Hauptlehrer in Wis-

figheim. (Von diesen Kandidaten gehören Dr. Behner, Schneider, Spengler und Hartmann dem Landtag an.)

In einer in Freiburg abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei teilte Abg. Dr. Schöfer mit, daß die bisherigen Zentrumsabgeordneten Dr. Birrh, Klefer, Spang, Maif, von Gleichenstein, Straub, Dr. Bernauer, Belzer, Helfrich, Schell und Vieren-eisel eine Kandidatur für die bevorstehenden Wahlen abgelehnt haben.

Kandidatenlisten im 1. Wahlkreis.

1. Konstanz, 27. Sept. Die Demokratische Partei hat im ersten Wahlkreis folgende Personen aufgestellt: 1. Hügle, Karl, Landwirt und Bezirksrat in Wollwies; 2. Damm, Arthur, Kaufmann in Furtwangen; 3. Fieber, Eugen, Staatsanwalt in Konstanz; 4. Huber, Ernst, Amtsrichter in Wollwies; 5. Frech, Gustav, Vorstand der Landwirtschaftsbank in Donaueschingen; 6. Rottler, Eugen, Hauptlehrer in Fridlingen; 7. Köpfer, Rudolf, Fabrikant in Furtwangen; 8. Kasper, Wanda, in Donaueschingen; 9. Graf, Oskar, Landwirt und Bezirksrat in Duchsingen; 10. Rauterer, Josef, Landwirt in Melsbach; 11. Wiedenborn, Josef, Schuhmachermeister in Stodach; 12. Schlegel, Robert, Zeitungsverleger in Ueberlingen. — Die Liste der Zentrumspartei enthält folgende Namen: 1. Weishaupt, Josef, Präsident des Badischen Bauernvereins, Staatsrat, in Füllendorf; 2. Gölzinger, Josef, Schlossermeister in Wollwies; 3. Amann, Albert, Schiffszimmerer in Konstanz; 4. Martin, Josef, Landwirt und Bürgermeister in Weilingen; 5. Beuerle, Maria, Hauptlehrerin in Konstanz; 6. Graf, Karl, Landwirt und Bürgermeister in Duchsingen; 7. Dehn, Karl, Postmeister in Furtwangen; 8. Blender, Franz, Glaser in Radolfzell; 9. Huber, Konrad, Bürgermeister in Donaueschingen; 10. Ditt, Leo, Ziegeleibesitzer in Bermatingen; 11. Bana, Alois, Geschäftsführer in Stodach; 12. Ehinger, Peter, Fabrikmeister in Sengen; 13. Zimmermann, Vinzenz, Baunternehmer in Ueberlingen; 14. Baur, Dr. Hugo, Rechtsanwalt in Konstanz.

Ein Strafantrag gegen ein Mitglied des Landtages.

Karlsruhe, 27. Sept. Der Haushaltsausschuß des Landtags beschloß sich in seiner getrennten Sitzung mit den Anträgen, die Major a. D. Fröhlich in Oberkirch in einer Versammlung des Landtages gemacht hatte. Finanzminister Köhler erklärte, daß gegen den Major Strafantrag gestellt sei. Seine abfällige Kritik über die pensionierten Beamten sei ihm so auffallend, als der Major selbst Beamtensohn sei und Pension beziehe. Der Major habe verbotenerweise Ribenschnitt geerntet und deshalb sei gegen ihn eingeschritten worden. Wahrscheinlich resultiere daraus seine Wut über die Beamten.

Die Ortsklasseneinteilung.

Karlsruhe, 27. Sept. Der Haushaltsausschuß des Landtags beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der Ortsklasseneinteilung. Er nahm den Bericht der von Landtag delegierten vier Abgeordneten von jeder Fraktion einer entgegen, die Ende August in Berlin an den Verhandlungen über die Ortsklasseneinteilung teilgenommen hatten. Der Ausschuß nahm darauf eine Entschließung an, in der die Regierung ersucht wird, die von ihr vorzuschlagende Einteilung badischer Städte und Gemeinden in höhere Ortsklassen mit allem Nachdruck, wie bisher, zu vertreten.

Aus Baden.

— 5. Mörch, 26. Sept. Auf 1. Oktober wird Hauptlehrer Jos. Krämer nach Karlsruhe überbelehrt. In einer schön verlaufenen Abschiedsfestfeier am vergangenen Freitag abend schilderte Rektor Speckert den Scheidenden, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, als einen kenntnisreichen und tüchtigen Lehrer und Erzieher, der nahezu 12 Jahre mit unermüdlichem Fleiß an der heiligen Volksschule tätig war, und als einen geraden und aufrechten Menschen. Politisch ist Herr Krämer als Führer der heiligen Demokraten hervorgetreten.

— Pforzheim, 27. Sept. In Enzberg stürzte der 36-jährige Glaser Kleg von seinem steilen Weinberg ab. Hierbei drang ihm ein Neßpfeil so unglücklich in den Kopf, daß Krieg seinen schweren Verletzungen erlag.

— Neulohheim b. Schwetzingen, 27. Sept. Das 1 1/2-jährige Kind des Bahnarbeiters Thomas Raufsch zog einen Topf mit heißem Wasser vom Herd und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es starb.

— a. Weingheim, 26. Sept. Für die Opfer in Duppau stifteten die Lederwerke Freudenberg G. m. b. H. hier 100 000 M. und die Lederwerke Sigmund Dirsch 20 000 M. — Die Gendarmerie verhaftete hier einen Dienstreute aus Almborn, der bei der Volksbank in Bad Dürkheim 15 000 M. für einen Pferdehändler erhoben und mit dem Gelde geflüchtet war. Es wurden noch 11 500 M. bei ihm vorgefunden.

— Deigheim, 27. Sept. Am Sonntag, den 2. Oktober, findet die letzte Zellaufrührung an der Deigheimer Freilichtbühne statt. Interessenten ist damit die letzte Gelegenheit zum Besuche des prächtigen Theaters geboten.

— Raftatt, 27. Sept. Der in Straßburg tagende Generalrat des Elsaß hat die Wiedereröffnung der Linie Rorschwoog — Raftatt beschlossen.

— Seelbach b. Lahr, 27. Sept. Der langjährige Seelsorger unserer Gemeinde, Pfarrer Johann Hornstein, ist nach langem Leiden im Alter von 67 Jahren gestorben. Ueber 30 Jahre wirkte er hier, nachdem er zuvor in Kirchhofen und Gengenbach Vikar gewesen war. Im Jahre 1880 war er zum Priester geweiht worden.

— Willingen, 27. Sept. In der letzten Bürgerausschuss-Sitzung wurde mitgeteilt worden, daß Reichsverkehrsministerium beabsichtigt in Notzweck eine Eisenbahn-Hauptbetriebswerkstätte zu errichten. Die Eisenbahngrenzstation Stuttgart teilt nun hierzu mit, daß ihr von dem Reichsverkehrsministerium über die Erweiterung der Werkstättenanlagen in Notzweck nichts bekannt sei.

— Bad Dürkheim, 27. Sept. Der 23-jährige Landwirt Josef Reich stieß auf seinem Fahrrad mit einem angetrunkenen Mann zusammen. Reich wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag.

— Brrach, 27. Sept. Der „Bürgelbund“, eine Vereinigung zur Erhaltung von Natur- und Kunstdenkmälern im Kreise Brrach, hielt am Sonntag in Haltungen unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Ungelmeier eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung befaßte sich zunächst mit der Frage des weiteren Ausbaues des Schlosses Bürgel und seiner Wiedereröffnung für die Allgemeinheit; besprach sodann die Erhaltung des Kleiner Klozes, dieses hervorragenden Naturdenkmals und Wahrzeichens des Markgräfler Landes, und nahm einstimmig folgende Resolution an: „Der Bürgelbund hält die Erhaltung des Kleiner Klozes in seinem jetzigen Zustand für unbedingt erforderlich. Er spricht der Reichs- und Landesregierung, sowie der Gemeinde Brrach den Dank für ihr entgegenkommendes Verhalten aus und erwartet bestimmt, daß der ganze Klotz als Naturschutzgebiet erklärt und für alle Zeiten erhalten wird, damit für Gegenwart und Zukunft dieses wertvolle Kunst- und Naturdenkmal unverändert verbleibt.“

— Stodach, 27. Sept. In Eigeltingen wurde beim Drehen in einem Dekonomiegebäude eine Petroleumlampe heruntergestoßen. Innerhalb kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Außer großen Getreidevorräten fielen den Flammen vier Kühe, zwei Pferde, Schweine und Geflügel zum Opfer.

— Konstanz, 27. Sept. In Friedrichshafen fand letzte Tage die alljährliche Zusammenkunft der Regierungsvertreter der Bodenseeschwärme statt. Die Verhandlungen, die vertraulich waren, bezogen sich auf die gleichmäßige Handhabung gesetzlicher Bestimmungen über die Fischerei.

Aus Nachbarländern.

— Stuttgart, 27. Sept. In einer der letzten Nächte wurde in das Schloss Solitude bei Stuttgart eingebrochen und daraus mehrere Porzellangruppen gestohlen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein 20-jähriger Hilfsarbeiter verhaftet.

— Straßburg i. E., 27. Sept. Der Generalrat hat sich dahin ausgesprochen, daß die Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß und Lothringen durch den Staat beibehalten werde. Der Generalrat hat sich gegen die Ansicht gewisser Kreise gemeldet, welche darauf hinarbeiten, die Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen einer Privatgesellschaft anzuführen.

Karlsruher Herbstwoche.

Hauptversammlung des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung.

In diesen Tagen fand hier die Hauptversammlung des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk statt, die unter sehr harter Beteiligung vor sich ging. Vor Beginn der Vorträge, die einen großen Teil des Dienstag in Anspruch nahmen und sich auch auf den Mittwoch erstreckten, begrüßte der Vorsitzende des Kuratoriums, Stadtrat Groß aus Mannheim, die Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialdirektor Hättgenheim und Regierungsrat Dr. von Köhler aus Berlin, den Minister des Innern Kemmle, den Vertreter des badischen Wirtschaftsministeriums, Oberregierungsrat Dr. von Buch, die Vertreter des württembergischen Landesgewerbeamts, Baurat Reiber und Dr. Haller, den Vertreter der badischen Regierung in Berlin, Ministerialrat Dr. Recht, ferner die Vertreter des badischen Finanz- und des Arbeitsministeriums, der Stadtverwaltung, des statistischen Landesamts, des Landesgewerbeamts, der Technischen Hochschule, der Handelshochschule Mannheim, des Staatsarchivs, die Vertreter verschiedener Handels- und Handwerkskammern, der Gewerbebehörden und einen Vertreter des Technischen Instituts in Cröhiana.

Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialdirektor Hättgenheim, betonte in seinen Begrüßungsworten, daß es erfreulicherweise trotz der großen Finanznot des Reiches gelungen sei, eine Beihilfe für das Forschungsinstitut zu erwirken. Der Redner wandte sich gegen die Zentralisierungsbestrebungen und betonte die Notwendigkeit, daß auch in einzelnen Städten des Reiches Werke und Institute zu betreiben hätten, wo sie bodenständig sind.

Minister Kemmle sprach im Namen der badischen Regierung und erklärte, wie notwendig gerade heute die Selbsthilfe sei, aus der allein wieder Kräfte für etwas Großes zur Besserung der Lage geschaffen werden können. Die Erkenntnis der Selbsthilfe sehe sich immer mehr durch. Nicht wünschenswert sei es, daß alle Bildungsstätten und organisatorischen Einrichtungen in Berlin konzentriert würden; dieser Gedanke greife auch bei den Berliner makabenden Stellen jetzt wieder mehr um sich. Für das Landesgewerbeamt sprach Geh. Rat Dr. Cron, der auf die angenehmen Beziehungen zwischen dem Landesgewerbeamt und dem Forschungsinstitut hinwies und hierbei besonders der Tätigkeit des Regierungsrats Bucerius anerkennend gedachte. Schließlich sprach Professor Dr. Klosson als Vertreter der Technischen Hochschule, der auf das innige Zusammenarbeiten zwischen Handwerk und chemischer Forschung abhob.

An diese Begrüßungsansprachen schlossen sich die Vorträge. Zunächst sprach Regierungsrat Bucerius über das Thema „Der Handwerker als technischer Betriebsleiter“. Der Grundgedanke seiner Ausführungen war, daß auch das Handwerk mit möglichst geringem Aufwand möglichst große Leistungen vollbringen müsse, denn nur rationelle Arbeit gebe die Möglichkeit, aus den jetzigen Wirtschaftskrisen herauszukommen. Das Handwerk müsse sich bei seinem Betrieb vor jeder Zeitvergeudung hüten; um sie zu

vermeiden, sei eine genaue Vorbereitung der Arbeit und eine gute Vor- und Ausbildung der Arbeiter nötig.

Den zweiten Vortrag über „Der Handwerker als kaufmännischer Betriebsleiter“ hielt Dipl. rer. merc. Köhler, der die Notwendigkeit einer genauen Buchführung im Handwerk darlegte. Die Wichtigkeit des Rechnungswesens werde leider von sehr vielen Handwerkern noch immer nicht erkannt. 90 Prozent der Handwerker hätten auch heute noch eine sehr mangelhafte Buchführung. Der Redner forderte, daß Lehrkurse und Gesellen auch während ihrer Praxis vom Meister zum Rechnungswesen herangezogen würden. Nur wenn der Handwerker zu rechnen verstehe, werde er schlagfertig sein. — Die übrigen Vorträge bewegten sich auf mehr oder weniger technischen Gebieten.

Aus dem Stadtkreise.

Die Pfarrwahl für die evang. Kirchengemeinde der Dillstadt fand gestern abend 6 Uhr in der kleinen Kirche statt. In der vorangehenden gottesdienstlichen Feier wies der Wahlleiter, Dekan Rapp, in warmen Worten noch einmal auf die segensvolle Tätigkeit des bisherigen Dillstadtpfarrers Kühlem ein und sprach den Dank der Gemeinde aus. Bei der Wahl selbst waren von 165 Wahlberechtigten 90 anwesend. Von deren Stimmen fielen 86 auf Dekan Adolf Hermann (Wilderdingen), der mithin gewählt ist, Dekan Rapp betonte in seiner kurzen Schlussansprache, daß in dieser fast einstimmigen Wahl ein Zeichen des Vertrauens zu erblicken sei, das in weitem Maße dem neuen Seelsorger der evangelischen Dillstadtgemeinde entgegenkomme.

Ferienbesuch. Am Donnerstag, den 29. September, nachmittags 5.30 Uhr, trifft ein Sonderzug mit 240 Karlsruher Kindern, die in dem Kindererholungsheim Heuberg untergebracht waren, am Hauptbahnhof ein.

Verkehrssperren: a) Aufgehoben ist die Sperre nach den Wiener Bahnhöfen und Penzing. b) Wegen Ueberfüllung ist bis zum 30. d. M. einschließlich die Annahme von Frachtgutwagenladungen nach Hamburg Hgbf. B, Hamburg Hgbf. H, Homburg-Barmbed, Hamburg-Eternschauze, Hamburg-Lübeder Güterbahnhof und Altona verboten. Ausgenommen von der Sperre sind: frische Kartoffeln, Kohlen, Koks, Briketts, Milch, frisches Obst, Umzugsgut, leere Möbelwagen und Wasserumschlagstücker.

Das Karlsruher Adreßbuch 1922 wird, wie wir hören, diesmal mit Benutzung von Hauslisten gänzlich umgearbeitet, besonders das Verzeichnis der Straßen und Häuser, das in vollständiger neuer Zusammenstellung wieder mit erscheint. Ein neubearbeiteter Stadtplan wird ebenfalls wieder beiliegen. Das Karlsruher Adreßbuch 1922 soll diesmal früher als sonst herauskommen. Berichtigungen, Wünsche und Bestellungen zum Subskriptionspreise sind sogleich der Adreßbuch-Schreibleitung mitzuteilen: Karlsruher Friedrichstraße 14.

Ein Kurs über Verkehrsweisen findet auf Anregung der Handelskammer Karlsruhe am Montag, 3. Oktober, abends 7 Uhr, in der Stadt. Handelschule Karlsruhe statt. Veranlassung zur Einrichtung dieses Kurses war, Handel und Industrie bei den immer schwieriger werdenden Verkehrs- und Tarifverhältnissen Gelegenheit zu geben, in Verkehrs- und Tariffragen auf dem Laufenden zu bleiben. Bei der Bedeutung des Verkehrsweises für Handel und Industrie kann ein Besuch des Kurses nur empfohlen werden.

Die Fällung der Gepräge. Eine eingeleitete Berliner Zeitung hat kürzlich mitgeteilt, daß in ihrem Referat der Glaube an den „neuen unerschöpflichen Gesprächsflüßer“ der Reichspost sehr gering sei, daß vielmehr die Ansicht bestünde, bei jedem Anlassen des Hörers würde die Fällung der Einzelansprüchegeßer von 25 Pf. fällig. Diese Meinung ist unbegründet. Von der Postverwaltung ist in den letzten Monaten schon wiederholt in Zeitungsartikeln daran erinnert worden, daß der Gesprächsflüßer nicht erst vom 1. Oktober d. J. ab bei den Fernsprechämtern in Tätigkeit tritt, sondern daß er dort schon seit Jahr und Tag in weitem Umfange benutzt wird. Schon jetzt sind nahezu die Hälfte aller Fernsprechteilnehmer Grundabgabenzähler. Hierbei werden die einzelnen Gespräche beim Anruf gezählt und dem Teilnehmer in Rechnung gestellt. Mit diesem Verfahren wurde schon vor 20 Jahren der Anfang gemacht. Die Reichstelegraphenverwaltung betritt deshalb mit der allgemeinen Einführung des Gesprächsflüßers vom 1. Oktober ab in keiner Weise Neuland. Die Fällung der Gepräge erfolgt beim Amt in dem Augenblick, wo die beiden bisher sprechenden Teilnehmer den Fernsprecher wieder angehängt oder auf die Ge-

Advertisement for the Frankfurt Autumn Fair (Frankfurter Herbstmesse) from 25. September to 1. October 1921. It features the F.F.M. logo and a list of participating cities and their booth numbers: Karlsruhe (725), Frankfurt a.M. (84), Bruchsal (750), Darmstadt (912), Friedrichsfeld (900), Weinheim (902), Weinheim (917), Friedrichsfeld (1012), Darmstadt (1004), Bruchsal (112), Frankfurt a.M. (1032), Karlsruhe (an 1030).

Bel gelegt haben und demzufolge auf dem Amt in beiden Teilnehmerleistungen das Schlusszeichen durch Aufleuchten der Schlusslampen erscheint. Bleibt es aus, weil der gewünschte Teilnehmer nicht anwesend oder anderweitig spricht, oder weil die zu seinem Amt führende Verbindungsleitung defekt ist, so tritt auch der Zähler nicht in Tätigkeit. Er kann vielmehr immer nur nach beendeter Gesprächsbewegung werden und zwar nur einmal, so daß auch die doppelte Zahlung einer Verbindung ausgeschlossen ist.

**Unterhaltung.** Der 30jährige Kaufmann und Kassier bei der hiesigen Reichsstelle für Aus- und Einfuhr, Karl Stoyh, ist nach Unterzeichnung von 31 000 Mark am 17. September flüchtig gegangen. Es ist noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Weitere Nachforschungen sind im Gange.

**Veranstaltungen.** Auf das heutige Sonderkonzert der verstärkten Kapelle sei hiermit besonders hingewiesen.

**Stadtsbuch-Ausgabe.**

**Eheverträge.** 27. Sept.: Karl Demandré von Paris, Kinoschauspieler hier, mit Maria Krieger von Kirchheimbolanden; Florens Nach von Macanage, Kaufmann hier, mit Maria Karger von Koblentz; Johann Mayer von München, Kaufmann hier, mit Maria Feiler von hier; Erich Lindemann von Fr. Holland, Kaufmann hier, mit Frieda Karth von Dauten; Eugen Sander von hier, Kaufmann hier, mit Sophie Göttmann von hier; Ernst Kammerer von hier, Kaufmann hier, mit Sophie Fischer von Stuttgart; Edmund Häbner von Koblentz, Dipl.-Ingenieur in Hofenheim, mit Emma Hainmüller von hier.

**Geburten.** 19. Sept.: Walter, Vater Albert Kessler, Professor; Marie Gertrud, Vater August Kessler, Eisenbahnkassierer. — 20. Sept.: Anna, Vater Karl Eisele, Glasmacher. — 21. Sept.: Walter Otto Richard Wilb, Vater Rob. Mangelsdorf, Oberrealschuldirektor; Kurt Karl Hans, Vater Hans Eilvers, f. d. Arbeiter; Waldemar Hans, Vater H. Verner, Maschinenarbeiter; Franziska Maria, Vater Hermann, Seifenfabrik, Eisenbahnsekretär; Paula Kläber, Vater G. Weierhans, Werkführer. — 23. Sept.: Engelbert Hans Hermann Friedrich Wilhelm, Vater Frdr. Holz, Oberleutnant a. D. — 24. Sept.: Maria Rosa, Vater Adolf Werthe, Pflanzler.

**Todesfälle.** 25. Sept.: Max Krupp, alt 84 Jahre, Witwe von Gustav Krupp, Badischt: Rath. Zumma, alt 59 Jahre, Ehefrau von Dionisius Zumma, f. d. Arbeiter a. D. — 26. Sept.: Sildegar, alt 2 Monate, Vater Franz Friedrich, Kaufmann.

**Beerdigungen** und Trauerhaus erwachsener Personen. Mittwoch, 28. September: 10 Uhr: Meta Krupp, Kaufmanns-Witwe, Strickstr. 128; Beerdigung. — 1/2 Uhr: Anna Weigold, Moosmünsterwälder-Gebirg, Gerwigstr. 4. — 3 Uhr: Sebastian Kurz, Zugmeister, Klauereckstr. 46.

**Die Unklarheit der Steuerpläne.**

Der Steuerausichs des deutschen Industrie- und Handelsstages (Organisation der Handelskammern) veröffentlicht eine Erklärung zu den neuen Steuerplänen der Reichsregierung. In dieser Erklärung wird u. a. gesagt:

„Es ist als ein schwerer Mangel zu bezeichnen, daß den fünfzehn Gelehrten, in denen das Reichsfinanzministerium seine Steuerpläne niedergelegt hat, keine Darstellung beigegeben ist, wie hoch der Bedarf des Reiches für die Erfüllung der ihm von den Feinden auferlegten Verpflichtungen und seiner sonstigen Aufgaben ist, welche Beträge im ganzen von den vorgeschlagenen Steuern erwartet werden, inwiefern durch sie und die bisherigen Einnahmen die Ausgaben gedeckt werden können, ob überhaupt eine Ordnung des Reichshaushaltes möglich erscheint und in welcher Weise die Einführung der Steuern, unter denen die Einkommensteuer besonders schwer wiegt, auf den einzelnen Steuerpflichtigen und das ganze Wirtschaftsleben wirken wird. Es ist die unabwiesbare Pflicht der Regierung, über alle diese Fragen eine Klärung herbeizuführen; ohne sie ist es nicht möglich, zu den vorgelegten Steuerplänen in abschließender Weise Stellung zu nehmen.“

Dazu kommt, daß die vorkliegenden Steuerpläne die Absichten der Regierung auf neue Reichseinnahmen nicht zu erschöpfen scheinen. Die Anbeutung, daß die Heranziehung des Vermögens zu den Lasten des Reiches noch auf anderem Wege als dem der Besteuerung geprüft werde, erzeugt eine völlige Unsicherheit für die Behandlung des finanziellen Problems. Eine solche Heranziehung würde doch auch wie eine Besteuerung wirken und die Grundlage für die Beurteilung der Einkommen- und Vermögenssteuern verziehen oder zerstören.

Die Steuererlässe der letzten Jahre sind noch lange nicht durchgeführt; die Veranlagung und Erhebung der in ihnen beschlossenen Steuern

solte in erster Linie betrieben werden. Insbesondere gilt dies für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, die voraussichtlich noch große Erträge bringen wird. Die vor zwei Jahren geschaffenen Steuerbehörden sind bisher der Ueberfülle der ihnen zugefallenen Aufgaben nicht gewachsen gewesen; es muß zu unübersehbaren neuen Schwierigkeiten führen, wenn ihnen jetzt noch weitere große Aufgaben überwiefen werden sollen.

Industrie und Handel verflüchten sich indessen nicht der Notwendigkeit, daß neue Einnahmen geschaffen werden, und sie erklären sich ausdrücklich bereit, ihren Anteil an den erforderlichen Opfern, insbesondere auch an Steuern auf den Besitz, auf sich zu nehmen.

**Turn-, Spiel- und Sportfest der Karlsruher Volksschule.**

Schon in Vorkriegszeiten traten ab und zu bei besonderen Anlässen einzelne Abteilungen der Karlsruher Volksschulen mit turnerischen Darbietungen in größerem Maßstabe an die Öffentlichkeit.

Bei dem derzeitigen langjährigen Leiter der Karlsruher Volksschulen, Rektor Stehlin, einem bekannten Fachmann im Turnwesen, hat Turnen und Sport stets eifrige Förderung erfahren; in richtiger Würdigung, daß Sport und Spiel einen hohen Einfluß auf die Erziehung der Körper- und Geisteskräfte unserer Jugend ausüben, wurde auf diesem Gebiete nichts verabsäumt. Die Volksschule hält mit den anderen Lehranstalten Schritt.

Nun trat die Karlsruher Volksschule gestern nachmittag auf dem Sportplatz des Karlsruher Fußballvereins erstmals nach dem Kriege als geschlossenes Ganze vor die Öffentlichkeit, um Probe abzugeben, was zur Förderung und Stärkung der heranwachsenden Jugend geleistet wird. Ein niedriger Eintrittspreis, der zudem noch der Jugendpflege (Ferienkolonie) auflicht, trug zu starkem Besuch bei. Die Eltern freuten sich zu sehen, mit welchem Eifer selbst die jüngeren Schüler mit ihren noch schwachen Kräften sich der Sache hingeben und des gewaltigen Fortschritts auf diesem Gebiete.

Mit Rücksicht auf das Oppauer Unglück fielen die vorgezeichneten Freiübungen der Mädchen und Knaben, die Schillerhöhe und Aufstiegsübungen der Schillerhöhe aus, so daß das Programm nur noch leistungsfähige Einzel- und Mannschaftskämpfe der Knaben und Wettspiele der Mädchen, Dreifball, Wanderball mit Wettlauf und Grenzball vorsah. Auf dem Platze herrschte ein lebhafter Betrieb. Überall fröhliches, reges Treiben, da sich die Kämpfe in rascher Reihenfolge abwickelten.

Nach Beendigung des Programms nahm Stadtschulrat Dürr die Preisverteilung vor und richtete an die Schüler eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Am Ende der lang geplanten und verhöhenen Veranstaltung, von Euren Lehrern und Lehrerinnen geleitet und eingeleitet, hatet Ihr Gelegenheit zu zeigen, daß Ihr nicht nur in der Arbeit im Schulraum aufgeht, sondern auch draußen im Freien geort wird durch körperliche Betätigung und Spiele im Interesse Eurer Gesundheit. Das erzieherische Unglück in Oppau, das auch über viele Kinder großes Leid gebracht, packt auch die Fernerziehenden und bringt die Menschen einander näher. Auch Ihr werdet ergriffen sein von diesem großen Jammer und Leid, so daß Euer Sinn wohl nicht danach trachten dürfte, ein rauschendes, jubelndes Fest zu feiern. So haben wir beigetragen den schönsten Teil der Veranstaltung, bei dem Ihr alle hättet mitwirken können, fallen lassen und nur sportliche Kämpfe zum Austrag kommen lassen. Es war uns und wohl mit uns allen Eltern eine Freude, zu sehen, mit welchem Eifer Ihr besetzt und bei der Sache seid. Zum Andenken an den schönen Tag erhält jeder Teilnehmer an den Kämpfen eine Vorzeichen, die Sieger aber ein Diplom, die ein Jugend- und Sportfreund gestiftet hat. Als Sieger gingen hervor:

- Dreikampf (100 Meter-Lauf, Weithprung und Ballweitwurf):**
1. Knaut, Heinrich, Tullaschule 1, 58 Punkte;
  2. Bilgis, Heinrich, Rebeniuschule 1, 46,5;
  3. Hoffmann, Willi, Südenschule 1, 45,5;
  4. Weich, Heinrich, Südenschule 1, 45;
  5. Dill, Max, Südenschule 1, 42,5;
  6. Görth, Karl, Rebeniuschule, 41;
  6. Stöber, Heinrich, Südenschule 1, 41;
  7. Dörr, Heinrich, Südenschule 1, 41;
  7. Mänle, Karl, Südenschule 1, 40,5;
  8. Schaub, Alwin, Mühlsburg 1, 40;

9. Langpeter, Anton, Mühlsburg 1, 39,5;
10. Heidt, Hans, Schillerschule, 39;
10. Geiger, Franz, Südenschule 1, 38,5;
11. Kleiber, Friedrich, Rebeniuschule 1, 38,5;
12. Möglich, Rudolf, Tullaschule 1, 38;
13. Dirmaql, Thomas, Südenschule 1, 37;
14. Voigt, Richard, Südenschule 1, 35,5;
14. Buttini, Robert, Mühlsburg, 35,5;
15. Rupp, Karl, Rebeniuschule 1, 35;
16. Tschann, Emil, Südenschule 1, 34,5 Punkte.

- Mannschaftskämpfe: A. Knaben:**
- Pendelkette:**
1. Südenschule 1: Klasse 8<sup>o</sup>;
  2. Rebeniuschule 1: Klasse 8<sup>o</sup>;
- Langziehen:**
1. Tullaschule 1: Klasse 8<sup>o</sup>;
  2. Schillerschule: Klasse 8<sup>o</sup>;
- Mannschaftskämpfe: B. Mädchen:**
- Dreifball:**
1. Mühlsburg 2: Klasse 8<sup>o</sup>;
  2. Karl-Wilhelmshule 2: Klasse 8<sup>o</sup>;
  3. Südenschule 2: Klasse 8<sup>o</sup>;
- Wanderball mit Wettlauf:**
1. Pestalozzischule: Klasse 8<sup>o</sup>;
  2. Schillerschule: Klasse 8<sup>o</sup>;
  3. Gutenbergschule 2: Klasse 8<sup>o</sup>;

**Grenzball:**

1. Töchterchule (Hebel-Marxgrafen): Kl. 8<sup>o</sup>;
2. Töchterchule (Hebel-Marxgrafen): Kl. 8<sup>o</sup>;
3. Tullaschule 2: Klasse 8<sup>o</sup>;

Ein Handballspiel zwischen zwei Klassen der Rebeniuschule und ein Schlagballspiel Tullaschule-Karl-Wilhelmshule, beide außer Wettbewerb, schließen die Veranstaltung.

**Sport / Spiel.**

**Fußball.**

Max Decennis, der bekannte frühere Fußballspieler und bisherige Trainer des 1. F.C. Pforzheim, wird mit dem 1. Oktober d. J. seine Tätigkeit als Sportlehrer beim Karlsruher Fußballverein aufnehmen. Die Mannschaft Pforzheims hat er in kurzer Zeit zu einer der besten Süddeutschlands gemacht; es ist zu erwarten, daß er auch den F.C.P. bald wieder zu alten sportlichen Ehren bringen wird.

**Rudern.**

Zur Memmiana-Ruderregatta am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 8 Uhr, auf dem Nordbassin des Rheinhafens haben in erweiterter Weise Vereine aus Frankfurt a. M., Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Gernersheim und Rastatt und der Karlsruher Ruderverein gemeldet. Diese Vereine bestreiten die Galt-Bierer-Rennen, die das Programm der Regatta sportlich wertvoll bereichern und die spannende Kämpfe versprechen. Im Alt-Bieren-Rennen kämpfen um die Ehre des Steues neben Memmiana die Frankfurter Ruderregatta-Schiffen und der Mannheimer Ruderklub. Jungmannen-Bierer, Renen-Bierer und Älter bringen Ruderregatta-Schiffen aus Pforzheim, die in harten Kämpfen um den Erlös ringen. Auch die Schillerabteilung wird in zwei Rennen von ihrem Können Zeugnis ablegen. Die Rennen werden alle 10 Minuten gestartet, so daß sich das Programm äußerst reich und abwechslungsreich gestalten wird. Start ist im Kanal, das Ziel im Nordbassin beim Bootshaus des Rheinclubs Memmiana. Während der Rennen findet Konzert statt. (E. S. Ans.)

**Automobilsport.**

Eine Automobil-Woche in Baden-Baden findet vom 9. bis 13. Oktober d. J. statt. Veranstalter ist der Baden-Badener Motorverein in Verbindung mit der Kurverwaltung Baden-Baden. Eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Geschicklichkeitssportarten, insbesondere ganz neue Gumbel-Spiele sind für die betr. Tage vorgesehen. Nach dem ersten Bekanntwerden des Planes sind zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, so daß die Veranstaltung gesichert ist. Anmeldungen nimmt die Kurverwaltung Baden-Baden, Balzbergstraße 8, Telefon 59, entgegen.

**Pferdenrennen.**

**Hahn.** Herbst-Platzrennen. 4000 M. 1. Feder-Ronnenhofs Stör (Klapper) lief ohne Weiter: 2. Blimbla. 3. Mantua und St. Bisio. Berner: Vergo. 15: 10; 12: 7; 8: 10. — Preis von Altdorf, 7000 M. 1. Silbernagels Salomo (Klapper), 2. Proffelsbach. Berner: Napoteon. 18: 10. — Preis von Brüggen: 1. Schöf. 2000 M. 1. Sindenberg (Klapper). 2. Gop. Berner: Courage. 20: 10. — Preis der Stadt Hahn. 10 000 M. 1. Krufes Hühner (Höcker). 2. Stageral. 24: 10.

**Gerichtssaal.**

§ Karlsruhe, 27. Sept. In der heutigen Strafammerung führte Landgerichtsdirektor Dr. den Vorsitz; Anlagerevertreter war Staatsanwalt Dr. Deitgmann.

Wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung war angeklagt Christian Köffelhardt, wohnhaft in Pforzheim. Im Pforzheimer Elektrizitätswert, wo der Angeklagte als

Feizer beschäftigt war, wird destilliertes Wasser hergestellt, das vornehmlich an die Bionteriefabriken verkauft wird. Diesen Umstand machte sich der Köffelhardt insofern zunutzen, als er sich Dittungsrezepte verschaffte, diese fälschte und anderen Firmen, nachdem sie ihm das Geld gaben, als Dittung ausshändigte. Diese Verräteren führte er in 280 Fällen aus und schädigte die Stadt Pforzheim um den Betrag von 17 600 M. Der Staatsanwalt beantragte eine empfindliche Freiheitsstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft.

**Tagesanzeiger.** Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu erlernen.

Mittwoch, den 28. September 1921.

Landesheater. „Kette“. 7 Uhr.

Stadtgarten. Volkstümliches Konzert (Feiermehrlapelle). 8 Uhr.

Colosseum. Variete. 8 Uhr.

Apollontheater. Banisches Bauerntheater. 8 Uhr.

Weltpanorama. Reise durch Indien.

Belkino. Neues Programm.

Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8 1/2 Uhr.

Residenz-Theater. Neues Programm.

**Vom Wetter.**

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- u. luftw. meteorologischer Beobachtungen vom Dienstag, 27. Sept. 1921. 8 Uhr morgens (M.G.S.)

Ort	Temp. in NN	Wind	Witterung	Niederschlag in 24 Std.
Hamburg	7,4	8 NW	bedeckt	0,5
Danzig	7,8	10 N	leicht bewölkt	0
Berlin	6,2	7 NW	leicht bewölkt	0
Frankfurt	7,2	11 N	leicht bewölkt	0
München	7,0	11 NW	leicht bewölkt	0
Köln	7,2	9 N	leicht bewölkt	0
Stuttgart	7,0	6 NW	leicht bewölkt	0
Wien	7,3	7 S	leicht bewölkt	0
Paris	7,0	14 NW	leicht bewölkt	0
Zürich	7,0	11 NW	leicht bewölkt	0
Brno	7,8	10 NW	leicht bewölkt	0

Beobachtungen badischer Wetterwarte am 27. Sept. morgens

Ort	Temp. in NN	Wind	Witterung	Niederschlag in 24 Std.
Worms	17	8 N	leicht bewölkt	0
Heidelberg	17	8 N	leicht bewölkt	0
St. Blasien	16	8 NW	leicht bewölkt	0
Karlsruhe	16	8 NW	leicht bewölkt	0
Baden-Baden	16	8 NW	leicht bewölkt	0
St. Blasien	16	8 NW	leicht bewölkt	0
St. Blasien	16	8 NW	leicht bewölkt	0
St. Blasien	16	8 NW	leicht bewölkt	0
St. Blasien	16	8 NW	leicht bewölkt	0
St. Blasien	16	8 NW	leicht bewölkt	0

**Allgemeine Witterungs-Übersicht.**

Der hohe Druck verstärkt sich neuerdings und beherrscht wieder den größten Teil Europas. Das Wetter ist bei uns trocken geblieben; die Bewölkung, die sich gestern eingestellt hatte, löst sich heute wieder langsam auf. Da der Hochdruck von der Nordsee aus südwärts wandert, bleibt das Wetter weiterhin heiter und trocken.

Wetterausichten für Mittwoch, 28. September 1921: Heiter, trocken, am Tage etwas wärmer, nachts kühlere Abkühlung.

**Alten-Wasserstände morgens 6 Uhr:**

Ort	27. Sept.	28. Sept.
Schutterinsel	1,00 m	1,03 m
St. Blasien	1,95 m	1,94 m
Wiesbaden	3,55 m	3,58 m
St. Blasien	— m	mittags 12 Uhr 3,59 m
St. Blasien	— m	abends 6 Uhr 3,57 m
Wiesbaden	2,25 m	2,31 m

**Apotheker Gronwald's Tryptophan**

Das Vollkommenste für den Haarwuchs nach Forschungen von Prof. Zuntz. Äußerlich anzuwenden. Flasche 25 Mk. Generalvertreter für Süddeutschland Prospekt gratis Erhard & Cie., Stuttgart, Schloßstr. 71

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**OSRAM**

Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.